№ 244. Sonntag, den 18. Oktober 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Volksunterhaltungsabende

sind bereits in einer großen Anzahl von Städten eingeführt worden und haben, nachdem sie besonders seitens der Bildungsvereine eine enorme Pflege gehabt, theilweise eine begeisterte Aufnahme gefunden. Die „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung", der nahezu 900 Vereine in den verschiedensten Theilen des Reichs angehören, hat diese Veranstaltungen von vornherein unterstützt und versendet soeben an die Mitglieder der Gesellschaft eine interessante Broschüre: „Die Volksunterhaltungsabende nach Bedeutung, Entwickelung und Einrichtung. Ein Weg zur geistigen und sittlichen Einheit des deutschen Volkes." (Verlag der Abeggstiftung zur Verbreitung der Gesellschaft d. V. f. Volksbildung Berlin W. Maaßenstr. 20.) Die Schrift steht auch Nichtmitgliedern gegen Einsendung von 20 Pf. zur Verfügung. Sie ist in hohem Grade geeignet, das Interesse an dieser Einrichtung zu verallgemeinern und zu erhöhen. Der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung ist die soziale Frage, wie beim Kaiser Friedrich, in der Hauptsache eine Erziehungs- und Herzensfrage. Ihr gelten die Milderung der Klassengegensätze, das Verständniß für die gemüthlichen Lebensansprüche des Nebenmenschen als Hauptmittel, um allmählig ein friedliches Zusammenwirken aller Theile herbeizuführen. Wenn der Arbeiter oder kleine Handwerker mit dem sog. „Besitzenden" oder „Gebildeten" an einem Tische sitzt, wenn Ersterer bemerkt, daß der Kampf ums Dasein auf der Stirn des bisher von ihm Beneideten auch oft tiefe Runen gegraben, wird er einsehen, daß nicht er allein eine schwere Bürde zu tragen, sondern daß ein jeder Stand seine Last hat. Wenn er in den Pausen Gelegenheit zur Unterhaltung hat, so wird er bald merken, daß je gebildeter ein Mensch ist, desto rücksichtsvoller und höflicher er sich gegen Andere benimmt, auch gegen die Geringsten. Nichts gefährdet den inneren Frieden unseres Vaterlandes mehr, als wenn die große Menge der Arbeiter und kleinen Handwerker nur immer mit Ihresgleichen verkehren und niemals Gelegenheit haben, die Lage Anderer kennen zu lernen, die oft trauriger als die ihrige ist. Wie ganz anders wird der gesellschaftliche Verkehr werden, wenn der Arbeiter auch einen größeren allgemeinen Gesellschaftsabend besucht und nicht nur das Tanzkränzchen seines Gesangvereins, wo er ja auch nicht mit anderen Ständen in Berührung kommt. Und wie heilsam werden die Volksunterhaltungsabende auch denen werden, die mit Hochmuth auf den Arbeiter zu blicken gewöhnt sind. Vor manchem ernsten Manne mit schwieligen Händen werden sie Achtung bekommen, wenn sie merken, welche Bildung sich der Fleißige in seinen wenigen Mußestunden angeeignet hat. In den Volksunterhaltungsabenden, wo Jeder für gleiche Leistung Gleiches geboten erhält, schwindet der Unterschied. Jedermann wird beurtheilt nach seinem Verhalten als Glied der Gesellschaft und der Arbeiter wird dabei nicht am schlechtesten fahren. — Wie sind nun solche Volksunterhaltungsabende einzurichten? Die besten Kräfte auf allen Gebieten muß man dazu zu gewinnen suchen. Was der Besitzende gegen hohes Eintrittsgeld hören und sehen kann, das sucht die „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung" dem Armen umsonst zu bieten. Nicht die Musik der gewöhnlichen Tanzkneipen, sondern gediegene musikalische Vorträge, nicht Bierbank-Gewäsch, sondern Perlen der Litteratur, nicht faule Witze, sondern gehaltvolle Vorträge sollen nicht nur zur Erholung, sondern auch zur Belehrung geboten werden. Wie weit ist die Kenntniß der Werke, ja, sagen wir es offen, der Namen eines Schiller, Uhland, Kleist in die Massen gedrungen, von Goethe, Herder, Lessing ganz zu schweigen? — In der oben angezeigten Broschüre ist nun der Weg angegeben, auf dem man zur Begründung solcher Volksunterhaltungsabende gelangt und es sind die Programme von Volksunterhaltungsabenden aus verschiedenen Städten mitgetheilt, von denen man ein Muster nehmen kann.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Oktober.

— Das Kaiserpaar trifft von Jagdschloß Hubertusstock voraussichtlich heute Abend wieder im Neuen Palais bei Potsdam ein. Definitive Mittheilungen über die Rückreise sind jedoch noch nicht hierher gelangt.

— Der Kaiser hat den Oberhofprediger Kögel von seinem Amte als Generalsuperintendenten aus Gesundheitsrücksichten entbunden.

— Der Kaiser hat mit der Stellvertretung des Reichskanzlers in den Angelegenheiten der Verwaltung der Reichs-Eisenbahnen den Chef dieser Verwaltung, Staatsminister Thielen, beauftragt.

— Die Kaiserin Friedrich, welche mit der Prinzessin Margarethe gegenwärtig in München weilt, wird, wie wir erfahren, zu der am nächsten Sonntag stattfindenden Einweihung des Mausoleums in der Friedenskirche zu Potsdam nach hierher kommen.

— Der Sultan ersuchte, dem Rhein. Kurier zufolge, telegraphisch den Major Steffen, seinen Posten als Instrukteur der türkischen Artillerie sobald wie möglich anzutreten. Wie verlautet, liegen wichtige organisatorische Fragen im Artilleriewesen vor. Insbesondere ist auch die Frage der Befestigung des Bosporus und der Dardanellen, resp. die ihrer Ausrüstung mit neuem Material, akut. Major Steffen tritt seinen Posten Anfang November an. Se. Majestät der Kaiser bewilligte dem Major Steffen vorläufig, bis zur Einreichung seines definitiven Entlassungsgesuches, einen dreimonatlichen Urlaub.

— Die Rückreise des Zaren von Dänemark nach der Krim soll, wie das offiziöse Wiener Fremdenblatt meldet, auf dem bequemeren und kürzeren Seewege erfolgen. Die Nachricht von einem Besuche Berlins werde, wie das genannte Organ schreibt, auch anderweitig entschieden bezweifelt. — In den nächsten Tagen wird wahrscheinlich wieder verkündet, daß der Zar ganz bestimmt nach Berlin kommt.

— Nach einer Meldung der „Frankf. Z." aus Metz, die wir unter allem Vorbehalt wiedergeben, würde bei den Infanterie-Regimentern 131 und 145 je ein Versuchsbataillon für zweijährige Dienstzeit in der Weise gebildet, daß die im nächsten Monat eintretenden Rekruten ein Bataillon für sich bilden werden, während die älteren Mannschaften den anderen Bataillonen zugewiesen werden. Auf diese Weise soll erprobt werden, ob die zweijährige Dienstzeit zur Ausbildung genügend ist. Auch aus Spandau wurde eine ähnliche Nachricht bezüglich des Elisabeth-Regiments gebracht. Die Bestätigung dieser Nachrichten bleibt abzuwarten.

— Aus dem Privatbriefe eines Mitgliedes der „Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege" über dessen Thätigkeit im Lazareth zu Valparaiso (Chile) im August d. J. wird dem „Reichsboten" Folgendes mitgetheilt: „. . Gefreut habe ich mich über die Menschlichkeit der neuen Gewehre; denn mit eben solchen waren die Oppositionstruppen ausgerüstet. Die Wunden sind entschieden leichter, als die von Bleigeschossen; unter 60 Fällen sah ich nur eine Kugel zwischen Elle und Speiche hängen geblieben. Sonst schlugen die Geschosse durch, ohne heftige Zertrümmerungen zu veranlassen; die Heilung erfolgt leichter und schneller."

— Die Ergebnisse der Berliner Schul-Konferenz werden in einer Schrift des Straßburger Professors Dr. Theobald Ziegler „Die Frage der Schulreform" in ebenso interessanter wie gründlicher Weise besprochen. Sein Gesammturtheil über die Schulkonferenz faßt Prof. Ziegler in folgende Worte zusammen: „Zweierlei hat die Konferenz jedenfalls erreicht: sie hat den unklar schweifenden Reformgedanken dadurch einen gewissen Damm entgegengesetzt, daß sie Allen klar gemacht hat, wie schwer es sei, zu positiven Ergebnissen zu gelangen; und fürs zweite hat sie sich nicht hinausreißen lassen in das weite Meer unerhörter Neuerungen und kecker Experimente, sondern sie hat im ganzen konservativ verständig festgehalten an dem bewährten Alten. Aber auf der anderen Seite ist es ihr nicht gelungen — und das wäre doch die Hauptsache gewesen — uns anderen so zu imponiren, daß wir ihren Beschlüssen uns willig fügen und beugen. Wir haben vielmehr das Gefühl, als ob wir die Schule gegen gar manche dieser Beschlüsse zu schützen und die Grenzlinie zwischen Bleibendem und Vergänglichem erst recht und vielfach anders zu bestimmen und zu ziehen hätten, als die Konferenz es gethan oder nicht gethan hat. Und so hat sie gerade das nicht gebracht, was unserm Schulwesen vor Allem Noth thäte, die Ruhe, den Frieden, die Stetigkeit. Darum ist Niemand von ihrem Werk befriedigt, ich glaube, die Mitglieder der Konferenz am allerwenigsten." Das Urtheil Zieglers klingt oft einseitig und — unmodern, im Ganzen aber scheint uns wenig zur Schulreform geschrieben zu sein, das gleich treffend eine ganze Reihe von Streitpunkten beleuchtet und in ebenso nüchterner und sachkundiger Weise den Weg zum Fortschritt zeigt.

— In Frankfurt a. M. ist der Kampf um die Schule heftig entbrannt. Auf der einen Seite stehen die Anhänger der bisherigen bewährten Simultanschule, auf der anderen die Verfechter der Konfessionalität. Man schreibt über die Entstehung des Streites von dort: Die hiesige katholische Geistlichkeit mit dem neuen Stadtpfarrer an der Spitze hat sich zum Testamentsexekutor Windthorsts in Bezug auf die Fortsetzung des Kulturkampfes „durch den Kampf um die Volksschule" gemacht. Ein äußerlicher Anlaß hierzu wurde geschickt benutzt. In einem Seitenbau des Thurn- und Taxis'schen ehemaligen Bundespalais auf der Eschenheimergasse war jahrelang eine von dem verstorbenen Stadtpfarrer Dr. Münzenberger gegründete katholische Elementarschule, die sogenannte „Palaisschule", untergebracht. Plötzlich erfolgte, man weiß nicht aus welchen Gründen, die Kündigung des Miethslokals durch die fürstlich Thurn- und Taxis'sche Verwaltung. Der katholische Gemeindevorstand richtete sofort das Ersuchen an den Magistrat, entweder ein städtisches Gebäude für die „obdachlos" gewordene Schule herzugeben oder selbst eine neue konfessionell-katholische Schule einzurichten, in welche die Kinder der „Palaisschule" gebracht werden würden. Der Magistrat erwiderte, daß er nicht für die Unvorsichtigkeit verantwortlich gemacht werden könne, eine Schule unter prekären Bedingungen in gemietheten Räumlichkeiten einzurichten, daß er aber selbstverständlich bereit sei, die Kinder alsbald in städtische Schulen einzureihen, wenn die Umstände dies erforderlich machen. Inzwischen wurde die Schule im sogenannten „Saalhof" untergebracht; die katholische Geistlichkeit veranstaltete aber am 4. Oktober eine Volksversammlung im Saale der „Concordia", zu welcher der bekannte Reichs- und Landtagsabgeordnete Dr. Lieber als Hauptredner erschien und eine donnernde Philippika wider die Simultanschulen hielt. „Fort mit den Simultanschulen!" ertönte es aus dieser Versammlung, und Herr Dr. Lieber kündigte zu diesem Zwecke einen Feldzug in der nächsten Session des Landtags an, in welcher er vor Allem den Frankfurter Abgeordneten v. Hergenhahn wegen seines Eintretens für die Simultanschulen auf's Korn nehmen werde. Damit war der Zweck des Lärms um die „Palaisschule" enthüllt, und es werden jetzt Massenpetitionen unter den Katholiken Frankfurts und Hessen-Nassaus gegen die Simultanschulen veranstaltet. Am Dienstag interpellirte der Stadtverordnete Funck (Reichstagsabgeordneter des Untertaunuskreises) den Magistrat, welchen Standpunkt er in dieser Angelegenheit einnehme. Oberbürgermeister Adikes erwiederte, daß der Magistrat durchaus auf dem Boden der Simultanschule stehe; in eine Polemik gegen die groben Unrichtigkeiten, welche in der Concordia-Versammlung vorgebracht seien, werde er nicht eintreten. Der Interpellant Funck erklärte sich für sehr befriedigt; er hat aber ein Reskript des Kultusministers v. Goßler von 1889 außer Acht gelassen, in welchem als Prinzip aufgestellt ist, daß die Stadt Frankfurt neue Elementarschulen nur als konfessionelle Schulen errichten darf. Alle Remonstrationen des Magistrats (unterzeichnet: Miquel!) hiergegen blieben erfolglos. Man darf nun gespannt darauf sein, wie sich das jetzige Ministerium zu diesen Dingen stellt. Inzwischen hat schon die „Germania" den Schlachtruf gegen die Frankfurter Simultanschulen erhoben.

— Die Verhandlungen des sozialdemokratischen Parteitages in Erfurt finden im dortigen „Kaisersaal" statt. Es ist dies ein schöner, geräumiger Saal, der sich vortheilhaft vor demjenigen, in dem im vergangenen Jahre der Parteitag in Halle stattfand, auszeichnet. Der Tisch des Bureaus ist mit einer rothen Decke behangen. Oberhalb des Podiums ist als Emblem die aufgehende Morgensonne und das Sinnbild der Brüderlichkeit zu sehen. Am Kopfe prangen die Worte: „Wissen ist Macht". Rechts und links sind die Worte zu lesen: „Proletarier aller Länder vereinigt Euch" und „Die Arbeiter sind der Fels, auf dem die Kirche der Zukunft erbaut werden soll". Inmitten des Saales ist eine rothe Fahne aufgehängt. Dem Büreau gegenüber sind die Büsten von Lassalle und Karl Marx, bekleidet mit Lorbeerkränzen, angebracht. Zwischen beiden Büsten sieht man ein Bild, welches Lassalle darstellt, wie er das goldene Kalb zertritt. Den ganzen Saal entlang ziehen sich rothe Schilder, auf welchen theils die Namen verstorbener „Genossen", theils die verschiedenen Gedenktage der Partei, sowie die Daten von Revolutionen verzeichnet sind. Die Gallerien sind Kopf an Kopf gefüllt. Die Presse ist sehr zahlreich, auch aus dem Auslande, erschienen Zu erwähnen ist noch, daß den Verhandlungen ein Polizei-Kommissar in Uniform und zwei von der Regierung bestellte Stenographen beiwohnen.

— Die zweite Sitzung des Erfurter Sozialistentages führte zu heftigen Angriffen gegen die Opposition, wobei namentlich Liebknecht, Bebel, Frohme und Fischer-Berlin sprachen. Gegenüber der Behauptung Wildbergers, der Parteivorstand habe einem Abgeordneten 5000 Mark gegeben, um Schulden zu bezahlen, klärte Bebel die Sache dahin auf, daß der Vorstand einem in Noth gerathenen Abgeordneten (nämlich dem Sozialisten Harm. D. Red.) 2500 Mark gegen Sicherheit geliehen habe, und forderte Wildberger auf, seine Verleumdungen zu beweisen, andernfalls würde der Parteitag Maßnahmen gegen ihn treffen. Die meisten Redner verlangten darauf den Ausschluß der Opposition aus der Partei, welche die Partei schwer schädige. — Nach Mittheilung der Wahlprüfer sind außer den Abgeordneten 230 Delegirte anwesend. — Die Auseinandersetzung zwischen den Alten und Jungen oder besser die Verhandlungen der Anklage gegen die Opposition wird fortgesetzt. Dr. Lux ist nach seiner Erklärung nicht oppositionell: er habe das Flugblatt objektiv besprochen; daß er den Verfassern Ueberzeugungstreue nnd doch Anwendung vergifteter Waffen nachgesagt habe, sei kein Widerspruch; gleich ihm gehöre auch Fischer auf die Anklagebank. Auerbach protestirt gegen den ihm gemachten Vorwurf der Feigheit; er achte Wildberger hoch, weil er eher sich, als die beiden Abgeordneten, welche Darlehen aus der Parteikasse empfangen haben, kompromittiren wolle. Wildberger erklärt, er werfe der Parteileitung nichts vor, nur der Parteitaktik. Die Darlehnsgewährung sei durchaus berechtigt gewesen; er wünscht nur gleiches Recht für Alle. Unter Heiterkeit der Anwesenden produzirte er einen dreimetrigen Leisten voller Resolutionen gegen die Opposition, von denen er meinte, daß sie überall anzupassen sein und deshalb in den Versammlungen allerorts angenommen würden. Rechsanwalt Lande-Elberfeld sagt, die Kommission solle nicht über das Sachliche bei der Opposition, sondern nur

über die Anklagen gegen die einzelnen Personen verhandeln. Werner bestreitet überhaupt die Existenz einer Opposition; die Parteileitung treibe Oppositionsmeierei. Wildberger erklärt, daß er vor der Kommission nicht erscheinen werde, da seine Verurtheilung wegen Beleidigung in der Form, gleichwie beim Strafgericht, unausbleiblich sei. Fischer eifert scharf gegen die Anarchisten in der Partei.

— In Treuen in Sachsen haben die Stadtverordneten einstimmig den Beschluß gefaßt, die sächsische Staatsregierung zu ersuchen, beim Bundesrath die sofortige Suspension und spätere Aufhebung der Getreidezölle zu erwirken.

— Die durch bekannte Vorgänge im Mordprozeß Heinze aktuell gewordene Frage, ob es zuläßig sei, daß der Vertheidiger eines Angeklagten diesem den Rath giebt, die Auslassung vor Gericht zu verweigern, ist auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung des Berliner Anwaltsvereins gesetzt worden. Es wird lebhaften Debatten entgegengesehen, deren Ergebniß auch weit über die Juristenwelt hinaus von Interesse sein dürfte.

— Herr Ahlwardt, der Prophet der Antisemiten, sucht sich wegen der Enthüllungen über seine Persönlichkeit im Prozeß Manché in der „Staatsbürger Ztg." herauszureden. Freilich schweigt er sich dabei vollständig aus über die Aussage von Thomas, daß er von demselben kleinere Summen auf Wechsel borgte und dann eine Anzahl von Mitbürgern zu einer Eingabe veranlaßte, welche die Verleihung des Kronenordens an Thomas zur Folge hatte. Den Empfang von 2000 Mk. für seine Bemühungen um den Kommerzienrathtitel des Thomas bestreitet er. Er meint allerdings, die Frau des Agenten Meyer habe „einmal in seiner Abwesenheit einen Theil einer Schuld ihres Mannes an ihn, um welche er mehr als zwanzigmal persönlich und durch andere ermahnt hatte, bei seiner Frau getilgt", und auf die Frage: „Woher haben Sie das Geld?" geantwortet hat: „Das weiß ich auch nicht." — Seltsam, daß Herr Ahlwardt, der selbst immer in Geldverlegenheit war, sollte Darlehne an den Agenten Meyer gemacht haben.

— Den Mitgliedern des am 21. Oktober Vormittags im Auswärtigen Amt in Berlin zusammentretenden Kolonialraths sind, wie wir hören, bereits einige Vorlagen zugegangen, so die Entwürfe zu den Lokal-Etats der Schutzgebiete von Kamerun, Togo und Südwest-Afrika; die beiden ersteren balanziren in Einnahme und Ausgabe; für Südwest-Afrika wird dieselbe Summe wie im Vorjahr gefordert; für Deutsch-Ostafrika wird ein Pauschquantum verlangt. Ferner ist eingebracht: Der Entwurf einer Zollordnung für Deutsch-Ostafrika. Sodann wird ein Gutachten darüber erbeten, in welcher Weise die Verzollung der für die Missionsgesellschaften in den Schutzgebieten einzuführenden Gegenstände erfolgen soll. Ob noch weitere Vorlagen zu erwarten sind, ist noch unsicher.

— Die Erwerbung des Befähigungszeugnisses für den einjährigfreiwilligen Militärdienst wird, wie die „Schweidnitzer Tägl. Rundschau" auf Anfrage vom Kultusministerium erfahren hat, nicht schon zum 1. April nächsten Jahres von der Ablegung einer besonderen Prüfung bedingt sein.

— Am Kilimandscharo schienen in der letzten Zeit Kämpfe zwischen den Eingeborenen und der deutschostafrikanischen Schutztruppe stattgefunden zu haben. Nach einer telegraphischen Meldung ist der Unteroffizier Schubert bei Kiboscho am Kilimandscharo gefallen. — Gestorben ist der Zahlmeisteraspirant Gebhardt in der deutschostafrikanischen Schutztruppe, wahrscheinlich am Klimafieber.

Ausland.

Rußland.

Aus Petersburg wird über den Nothstand in Rußland der „Polit. Korr." geschrieben: Nach den neuesten amtlichen Berichten umfaßt das durch die Mißernte betroffene Gebiet alle Distrikte der Provinzen: Nischni-Nowgorod, Tula, Rjäsan, Simbirsk, Kasan, Woronesch, Saratow, Samara, Wiatka, Pensa, Orenburg, Ufa und Tambow. Ueberdies sind mehr oder weniger hart auch in anderen Provinzen einzelne Distrikte durch den Mißwachs betroffen worden, vornehmlich in der Provinz Kursk die Distrikte Tim, Stary-Oskol, Nowy-Oskol und Sischigri, in der Provinz Orel die Distrikte: Livny, Eletz und Briansk; in der Provinz Kostroma die Distrikte: Warnawin und Neiluga; in der Provinz Astrachan die Distrikte: Tscherny Yar, Jenotajewsk und Astrakan; in der Provinz Perm die Distrikte: Schadrinsk, Kamyschlow und Katherinenburg; in der Provinz Cherson die Distrikte: Ananiew, Cherson und Alexandria; in der Provinz Charkow die Distrikte: Woltschansk und Starobelsk; in der Provinz Tobolsk die Distrikte: Kurgan, Jalutorowsk und Ischim. In den übrigen Provinzen des europäischen und asiatischen Rußland ist die Ernte eine mittelgute gewesen, in einigen Gegenden war das Ergebniß sogar noch besser als mittel, in Zentralasien und im Kaukasus hat die Ernte besonders in Weizen alle Erwartungen übertroffen, und auch in Bessarabien ist sowohl Weizen als Mais sehr gut gerathen. Angesichts dieser Thatsachen und in Berücksichtigung des Umstandes, daß in den letztgenannten Gegenden aus den früheren Jahren sich noch sehr bedeutende Vorräthe befinden, was auch für Westrußland, die baltischen Provinzen und andere Gegenden gilt, ist es klar, daß, wenn auch Hungersnoth und Elend zweifellos in zahlreichen Gegenden Rußlands herrschen werden, diese Geißeln doch keineswegs jene ungeheure Ausdehnung gewinnen können, wie man in der auswärtigen Presse vorhergesagt. Unter die am stärksten betroffenen Provinzen, wo sich das Elend schon jetzt in grauenhafter Weise geltend macht, gehören Simbirsk und Kasan; dort nähren sich die Bauern von einem Brod, das aus einem Gemenge von Eicheln, Eichenwurzeln, verfaultem Fichtenholz und nur einem Drittel Kornmehl besteht. Trotzdem, so wenig nahrhaft und so ungesund auch diese Nahrung ist, hat sich bisher noch kein Fall von Hungertod in den genannten beiden Provinzen ereignet.

Aus Warschau meldet ein Telegramm: Die Stadt Wonchock im Gouvernement Radom wurde durch eine furchtbare Feuersbrunst fast gänzlich eingeäschert. Der Schaden ist enorm. Zwei Personen sind verbrannt, viele andere haben schwere Brandwunden erhalten.

Aus Kiew melden polnische Blätter, daß wegen der Verschwörung gegen den Zaren bisher fünfhundert Studenten verhaftet wurden. Es herrsche große Aufregung, die Universität solle geschlossen werden. In den Kasernen sei Militär in Bereitschaft.

Oesterreich-Ungarn.

Aus Buda-Pest wird im Pester Lloyd folgende offiziöse Note ausgegeben: In Wien und Berlin war man über das Stattfinden der Begegnung Rudinis und Giers' im Voraus unterrichtet und hält an der Ueberzeugung fest, daß dieselbe, ohne die Interessen der Bundesgenossen Italiens zu tangiren, nur friedlichen Zwecken gewidmet war.

Aus Triest wird gemeldet: Infolge des Ausbruchs der Cholera in Damaskus unterbleibt bis auf Weiteres das Berühren dieses Hafens seitens der Dampfer des österreichisch-ungarischen Lloyds.

Schweiz.

Bern. Nachdem die schweizerische Armee durch Bundesgesetz in vier Armeekorps eingetheilt worden, hat der Bundesrath heute zu Kommandanten der Armeekorps gewählt: Ceresole-Lausanne (1. Armeekorps), Feiß-Bern (2. Armeekorps), Bleuler-Zürich (3. Armeekorps), Wieland-Basel (4. Armeekorps).

Die Aufregung in Mendrisio über den Meuchelmord wächst täglich. Weitere Tumulte zwischen Liberalen und Konservativen werden befürchtet. Die Bundesregierung ordnete militärische Sicherheitsmaßregeln an.

Italien.

Rom. Der Papst präsidirte einer Sitzung der Kardinal-Kommission, welche beauftragt ist, die Verwaltung des Peterspfennigs zu reorganisiren, die unvortheilhaft oder nicht genügend sicher plazirten Darlehen einzuziehen und die Opferfreudigkeit der Gläubigen anzueifern. Der Papst gab seiner Zufriedenheit mit den Arbeiten der Kommission Ausdruck.

Frankreich.

Ein Telegramm aus Paris sagt: Die russische Anleihe wurde angeblich $7^1/_2$fach überzeichnet. In Frankreich wurden 7 180 000, in Rußland 218 000, in London 12 000, in Amsterdam 57 000, in Kopenhagen 6000 Stück Anleihescheine abgesetzt. Die Repartition wird sich auf weniger als 10 pCt. belaufen.

Aus Paris wird geschrieben: Die Erzbischöfe von Reims und Aix, sowie der Bischof von Angers hatten gegen das an die Prälaten gerichtete Verbot, ihre Diözesen ohne Genehmigung der Regierung zu verlassen, Protest erhoben. Damit hat sich nun der französische Ministerrath beschäftigt und beschlossen, alle ihm zustehenden Mittel anzuwenden, um seinen Maßregeln Geltung zu verschaffen. — Was wird der heilige Vater dazu sagen!

Nach Meldungen aus Paris richteten Wolkenbrüche im südlichen Frankreich große Verwüstungen an. Die Ernten sind zum Theil vernichtet, an mehreren Stellen sind die Eisenbahndämme durchbrochen, viele Häuser sind zerstört.

England.

Aus London wird geschrieben: Der Sturm an den britischen Küsten und die Regengüsse dauern auch heute fort. Von vielen Orten werden Ueberschwemmungen und Unfälle zu Wasser und zu Lande zahlreich gemeldet.

Nachrichten aus London zufolge dauerten die Stürme und starken Regengüsse in ganz England fort. Viele neue Schiffsunfälle sind gemeldet worden. Zahlreiche Personen wurden durch einstürzende Gebäude verletzt. Gegenüber dem Alhambra-Theater riß der Orkan ein Haus nieder, das zum Glück unbewohnt war. Auf dem Leicester-Square brach ein Haus zusammen; im Hydepark schlug ein großes Gerüst um, zahlreiche Personen wurden verwundet. Ganze Dächer wurden abgedeckt. Von dem flachen Lande werden zahlreiche Hauseinstürze gemeldet. Der Sturm verhinderte gestern Abend das Auslaufen der Postdampfer von Boulogne nach Folkestone.

Amerika.

In Süd- und Mittelamerika stehen die Revolutionen und Mordanfälle auf Minister und Staatsoberhäupter wieder einmal dauernd auf der Tagesordnung. Wie dem „New-Yorker Herald" aus Managua gemeldet wird, wurde am Montag um Mitternacht ein Attentat auf den Präsidenten von Nicaragua, Dr. Sacaza, versucht. Der Attentäter war ein Unteroffizier der Palastwache Namens Carlos Perez. Derselbe wurde auf dem Dache des Palastes über dem Schlafzimmer des Präsidenten gefangen genommen. Perez hatte schon ein Loch in das Dach gemacht, als Dr. Sacaza, von dem Geräusch aufmerksam geworden, den Verbrecher entdeckte und ihn durch seine Leibwache verhaften ließ. Perez weigerte sich, sich zu ergeben. Die Soldaten, welche Befehl hatten, nicht zu feuern, schlugen in Folge dessen auf ihn los, bis er fast besinnungslos war.

Provinzielles.

i. **Briesen**, 16. Oktober. Zur Hebung der Rindviehzucht hat der landwirthschaftliche Verein des hiesigen Kreises heute hier eine Auktion veranstaltet, zu welcher 10 Kuh- und 8 Bullenkälber aus der Magdeburger Gegend gestellt waren. Es waren schöne Exemplare ostfriesischer Race und wurden alle weggekauft. Auch „kleinere" Landwirthe zeigten große Kauflust; mehrere von ihnen kauften trotz des hohen Preises, und einer von ihnen zahlte für ein Kuhkalb die respektable Summe von 205 Mark. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden sich diese Auktionen wiederholen.

Rastenburg, 16. Oktober. In der vergangenen Nacht brannten im Gute Jeesau die dem Schullehrer Naujok gehörigen Wirthschaftsgebäude, bestehend in Scheune und Stall, außerdem ein Haferschober gänzlich nieder. Sämmtliches in den Gebäuden befindliche Inventar, außer zwei Schweinen, welche noch aus dem bereits brennenden Stall gezogen werden konnten, ist ein Raub der Flammen geworden. Nur dem energischen Vorgehen der Löschmannschaften ist es zu verdanken, daß das Feuer bei dem furchtbaren Winde nicht weiter um sich griff. Die Entstehungsart des Feuers ist bis jetzt unbekannt.

Königsberg, 15. Oktober. Ein seltsames Duell mit Hindernissen, welches vor kurzem in unserer Nachbarstadt L. mit allem Ernste und unter Beobachtung der üblichen Formalitäten zwischen zwei ehrenvollen Kämpen ausgefochten wurde, bildet der „K. H. Z." zufolge dort gegenwärtig seiner Komik wegen einen amusanten Gesprächsstoff. Der Inspektor eines der benachbarten Güter war gelegentlich seines Aufenthaltes in L. mit einem dortigen ihm bekannten Tischlermeister trotz der äußerst fidelen Korona, die sich am Biertische zusammgefunden hatte, aus irgend einem Grunde in Meinungsdifferenzen gerathen, die schließlich zu beleidigenden Aeußerungen beiderseits führten. Vergeblich bemühte sich die lustige Gesellschaft, einen friedlichen Vergleichsmodus zu finden. Alle Mühe scheiterte an der Hartnäckigkeit des Inspektors. „Blut muß fließen", erklärte er kategorisch, Wohl oder übel mußte der weniger kriegerisch gesinnte Tischlermeister eine Forderung auf Pistolen annehmen. Aber unser Tischlermeister war ein durchtriebener Pfiffikus. Um der heiligen Hermandad keine Gelegenheit zu geben, durch unerwünschte Dazwischenkunft das Duell zu stören, wurde dem Ehrenrath, den sämmtliche Mitglieder der Tafelrunde bildeten, das unverbrüchlichste Stillschweigen auferlegt und beschlossen, das Duell sofort vor sich gehen zu lassen. Nur so viel Zeit sollte jedem der Paukanten bleiben, um sich mit einer Pistole zu versorgen. Die Sekundanten sollten unter Leitung des Unparteiischen den Kampfplatz abstecken und einen Arzt herbeischaffen. Schon waren alle Vorbereitungen glücklich getroffen, schon standen die beiden Kämpen schußbereit einander gegenüber, da fiel dem Tischlermeister plötzlich ein, daß er bei der Hitze des Gefechts ganz und gar verschwitzt habe, sein Testament zu machen. Sprach's und eilte spornstreichs davon. Bei einem Schlächtermeister angekommen, machte er Halt und erstand mehrere Ellen frischer Blutwurst. Dann eilte unser Freund, den geheimnißvollen Kauf in sämmtlichen Taschen geborgen, muthig wieder auf den Kampfplatz zurück und trat seinem Gegner keck entgegen, der noch immer auf demselben Flecke der Dinge harrte, die da kommen sollten. Endlich konnte das Zeichen zum Losfeuern gegeben werden. Der Inspektor, welcher den ersten Schuß hatte, knallte — ins Blaue und erwartete nun den tödtlichen Schuß seines Gegners. Der aber stürzte, als kaum das Echo des Schusses verhallt war, in der einen Hand die Pistole, in der andern eine Elle Blutwurst schwingend, zum größten Entsetzen der Umstehenden auf den Inspektor los und bearbeitete denselben mit der frischen Wurst in so inkommentmäßiger Weise, daß das Blut — der Wurst nach allen Seiten herumspritzte. Der Inspektor, zwar ganz perplex über den unvorhergesehenen Angriff, gab klein bei und hielt die Ehre für wiederhergestellt, denn — Blut war ja geflossen. Die Versöhnungsfeier, die in Form eines Blutwurst-Picknicks gefeiert wurde, soll eine äußerst solenne gewesen sein.

Argenau, 16. Oktober. Einige Nimrode befanden sich gestern Abend auf dem Anstand und kamen auch zum Schuß. Das erlegte Thier war aber nicht, wie sie vermutheten, ein Zwölfender, sondern der Ziegenbock des Ackerbürgers Stortz von hier.

Posen, 15. Oktober. In der Kathedrale zu Gnesen fand heute die Beisetzung der Leiche des früheren Weihbischofs Janiszewski statt.

Posen, 16. Oktober. Als Kandidat für den erzbischöflichen Stuhl wird heute in einer Korrespondenz des „Dziennik Pozn." aus der Diözese Kulm nach dort zirkulirenden Gerüchten der Propst Sawicki in Dirschau genannt, welcher unlängst nach der Rheinprovinz gereist war, und dabei sich einige Zeit in Berlin aufgehalten hatte. Propst Sawicki ist 1841 in Thorn geboren; sein Vater, ein Schneider, war katholisch, seine Mutter evangelisch; er hat das Gymnasium in seiner Vaterstadt besucht, im Geistlichen-Seminar zu Pelplin seine geistliche Vorbildung erhalten, und ist daselbst zum Geistlichen geweiht worden. Propst in Dirschau ist er seit dem Jahre 1871, nachdem er zuvor Militärgeistlicher gewesen.

Ratibor, 16. Okt. Der Bauerngutsbesitzer Jorko wurde, wie die „Frankf. Ztg." berichtet, neben seinem Gespann auf der Zabrzer Chaussee von Bergleuten ermordet, die mitfahren wollten und von ihm abgewiesen wurden.

Görlitz, 16. Oktober. Aus Myslowitz wird gemeldet: Seit gestern ist russischerseits die Ausfuhr von Kartoffeln nach Preußen, vom 28. Oktober ab die Ausfuhr von Weizenmehlbrod verboten.

Pritzwalk, 16. Oktober. Der hiesige Postdirektor und Rittmeister a. D. L. ist wegen Unterschlagung im Amte verhaftet und in das Untersuchungsgefängniß zu Neuruppin abgeführt worden.

Lokales.

Thorn, den 17. Oktober.

— [Handelskammer.] In Folge der von der hiesigen Handelskammer ergangenen Einladung hatten sich gestern Nachmittag die Vertreter der Kammern von Breslau (Herr Mugdan), Danzig (Herr Pötter), Königsberg (Herr Thran), Oppeln (Herr Dr. Stegemann), Posen (Herr Asch) und der Reichstagsabgeordnete Herr v. Slaski-Trzebcz als Vertreter der Landwirthschaft, sowie die Mitglieder der hiesigen Kammer im Artushof versammelt zu einer Berathung darüber, welche Schritte zu thun seien, um eine Erleichterung des Ausfuhrverbots russischer Oelkuchen herbeizuführen. Der Vorsitzende der hiesigen Kammer, Herr Hermann Schwartz jun., begrüßt die auswärtigen Vertreter und dankt denselben, daß sie der Einladung Folge gegeben haben. Er eröffnet die Debatte über den von Herrn S. Rawitzki hier gestellten Antrag, welcher dahin geht, die deutsche Reichsregierung zu bitten, bei der russischen Regierung vorstellig zu werden, daß Oelkuchen-Lieferungen, welche nachweislich vor dem 9. Oktober d. J. abgeschlossen sind, noch zur Ausführung gelangen dürfen, ferner zu beschließen, eine Deputation zu wählen, und für diese bei dem Herrn Reichskanzler v. Caprivi und dem Handelsminister v. Berlepsch eine Audienz telegraphisch zu erbitten. Zwei noch etwas weiter gehende Anträge der Herren S. Rawitzki und L. Lewin werden zurückgezogen, nachdem namentlich Herr Mugdan-Breslau von deren Annahme, als aussichtslos, dringend abgerathen hatte. Sämmtliche Anwesende sind darüber einig, daß das Ausfuhrverbot ganz enorme Schäden für den Handel in Oelkuchen und große Nachtheile für die landwirthschaftlichen Verhältnisse herbeiführe und daß schleunigste Intervention der deutschen Reichsregierung zu erbitten sei. — Nach etwa $1^1/_2$stündiger Debatte wird beschlossen: 1) dem Reichskanzler v. Caprivi und dem Handelsminister v. Berlepsch die Bitte vorzutragen, bei der russischen Staatsregierung sich dahin zu verwenden, daß diejenigen Verträge über Lieferung von Oelkuchen, welche nachweislich vor dem 9. Oktober abgeschlossen sind, noch zur Ausführung gelangen; 2) daß eine Deputation ernannt werde, welche persönlich den Herren v. Caprivi und v. Berlepsch diese Bitte vortragen soll; 3) denjenigen Kammern, welche außer den hier vertretenen ein Interesse an der Sache haben, Mittheilung von dem Beschluß zu 1 zu machen und sie zu ersuchen, auch ihrerseits ähnliche Schritte in dieser Angelegenheit zu thun. — In die Deputation wurden gewählt die Herren Mugdan-Breslau, Thran-Königsberg, v. Slaski-Trzebcz, Pötter-Danzig und Herm. Schwartz jun.-Thorn, und als eventl. Stellvertreter die Herren Asch-Posen und Dr. Stegemann-Oppeln. — Ferner wurde beschlossen, daß die Handelskammer-Thorn die Leitung der Angelegenheit ferner in der Hand behalte und daß die Deputation bei ihrer Anwesenheit in Berlin den Vorsteher der Aeltesten

der Kaufmannschaft ersuche, sich bei der Minister-Audienz auch vertreten zu lassen. Die Einladungen zur Theilnahme an der heutigen Versammlung waren noch ergangen an den Landtagsabgeordneten Meister-Sängerau, General-Sekretär Oemler-Danzig, an den Landwirthschaftlichen Zentral-Verein Insterburg; leider waren die Herren behindert zu erscheinen. Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Stettin hatten die Theilnahme an der Konferenz abgelehnt, weil sie die Konferenz für aussichtslos hielten. Nachdem Herr Mugdan der Handelskammer-Thorn den Dank dafür ausgesprochen hatte, daß sie sich der Sache so energisch angenommen habe, schließt der Herr Vorsitzende die Sitzung.

— [Die Kreis-Synode] tritt Mittwoch, den 4. November, Vormittags 10 Uhr im Artushofe zusammen. Aus der Tagesordnung heben wir besonders die folgenden wichtigen Punkte hervor: Verhandlung über das vom Kgl. Konsistorium gestellte Proponendum: „Wie ist die kirchliche Armenpflege einzurichten, damit sie neben der bürgerlichen ihre Bestimmung zum Segen der Gemeinde erfülle?" (Referent: Stadtrath Kittler-Thorn) und Bericht über die kirchlichen und sittlichen Zustände im hiesigen Synodalkreise (Referent: Pfarrer Schmidt-Culmsee). Nach der Sitzung findet ein gemeinsames Mittagsessen statt.

— [Gymnasialfeier.] Zum Gedächtniß des hochseligen Kaisers Friedrich hat heute, am Vortage seines Geburtstages, ein Festakt im Königl. Gymnasium stattgefunden; die Festrede hielt der Oberprimaner John (Sohn des verstorbenen Dampffährbesitzers hier).

— [In der höheren Töchterschule] fand heute eine Feier zum Andenken an den hundertjährigen Geburtstag Theodor Körners statt.

— [Experimental-Vorträge] über Willensbeeinflussung, sogenannte Suggestion, u. s. w. wird kommenden Mittwoch, den 21. d. Mts. Herr Albin Krause in der Aula der Bürgerschule halten. Ueber den Werth der Krause'schen Vorträge lesen wir in der „Saale-Zeitung: Sicherlich neun Zehntel der am 26. März zahlreich erschienenen Versammlung war in der Absicht gekommen, mit wissenschaftlicher Gründlichkeit Herrn Krause bei seinen Versuchen zu beobachten, um sich vor allen Täuschungen sicher zu stellen. Um so glänzender war der Erfolg, welchen der Herr Vortragende zu verzeichnen hatte, denn er gestaltete sich zu einem wahren Triumph selbst über die ungläubigsten Gemüther . . ." Es dürfte uns daher ein höchst lehrreicher Abend bevorstehen, auf den schon jetzt aufmerksam zu machen, wir nicht unterlassen wollen.

— [Im Schützenhause] werden künftigen Montag die Künstler- und Spezialitäten-Vorstellungen eröffnet, verbunden mit Konzert der Kapelle der Einundzwanziger. Unter dem Künstlerpersonal befindet sich eine Walzersängerin, Bravoursängerin, Equilibristin und Jongleuse, ferner ein musikalischer Neger-Klown, Gesangs- und Grotesk-Duettisten und Turnspezialitäten. In Bromberg übten die Vorstellungen täglich große Anziehungskraft, und das entgegengebrachte Interesse für die Sänger und Künstler war nach dem „Bromb. Tgbl." bei den vorzüglichen Leistungen derselben ein wohlbegründetes. Die Damen sind durchweg hübsche Erscheinungen, sie verfügen über gute Stimmen und ihr Auftreten ist ein elegantes. Die Kostüme sind prächtig. Wir weisen auch an dieser Stelle auf die Vorstellungen hin.

— [Das Panoptikum und Museum von S. Bolz] ist heute auf dem Platze vor dem Bomberger Thor eröffnet worden. Dasselbe befindet sich in einem 216 Quadratmeter großen Zelte und enthält 500 interessante Ausstellungsobjekte, sodaß wir den Besuch des Panoptikums nur empfehlen können.

—[Der Ortsverein der Tischler] hält morgen Abend 7 Uhr im Nicolai'schen Lokale eine Versammlung ab, in welcher der General-Sekretär Wulff einen Vortrag über Gewerkvereins-Organisation halten wird.

— [Lotterie.] Die Ziehung der 4. Klasse der 185. königl. preuß. Klassenlotterie findet in den Tagen vom 17. November bis 5. Dezember statt.

— [Der heutige 17. Oktober] ist nach Falb ein kritischer Tag erster Ordnung. Möglicherweise sind die Stürme der letzten Tage an der britischen Küste die Vorläufer derselben gewesen, noch mehr die jetzt aus Sizilien gemeldeten Erdbeben. Glücklicherweise sind wir von alledem verschont geblieben, und auch der heutige Tag zeigte bei uns nichts „Kritisches", im Gegentheil hatten wir uns wieder des herrlichsten, warmen Herbstwetters zu erfreuen, so daß man sich fast in den August zurückversetzt glauben könnte.

— [Gefunden] eine Helgoland-Denkmünze in der Breitenstraße, ein Handtuch und drei Taschentücher in einem Pferdebahnwagen, fünf Kopfnadeln in der Breitenstraße, sechs Marken zur Alters-Versicherung, ein Kinder-Sammetkragen auf der Eisenbahnbrücke, ein Handkoffer in der Schillerstraße, eine Quittungskarte für Helene Dreger, ein weißes Taschentuch am altstädt. Markt. — Eingefunden hat sich eine weiße Gans. Abzuholen Kulmer Vorstadt bei Piplow.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,04 Mtr.

Kleine Chronik.

* In einer Berliner Privatschule erschien dieser Tage der zehnjährige Sohn eines Handwerkers und übergab dem Lehrer einen Brief, in dem der wackere Vater folgende Erziehungsweise empfahl: „Herr Lehrer! Bei meinem Franz hat die letzte Keile nischt genutzt. Der Bengel ist gestern wieder Frösche fangen gegangen und naß wie sone Katze zu Hause gekommen. Was soll ich mir alle Tage mit dem Bengel rumhauen, der Schlingel wird immer dickfelliger, und das Ende vom Liede ist ein großer Tagedieb. Bitte, hauen Sie ihn doch, aber feste, haste was kannste. Um 9 Uhr als erstes Frühstück Nr. 1 son Stückerner 25, um 10ne die 2te Auflage dito, und um 12we zum Abschied die Nr. 3 so ville, wie er verdragen kann. Vielleicht helft das, bei uns ist Hopfen und Malz verloren. Das sage ich Ihnen aber im voraus: ohne Keile darf der Junge nicht zu Hause kommen. Mit aller Achtung Paul X., Gießermeister."

* Vier Bauern im Herzogthum Altenburg, der Wiege des Skatspiels, setzten sich vor einiger Zeit an einem Sonnabend Nachmittag zum Skat zusammen und fanden an dem Spiele so viel Reiz, daß sie, abgesehen von der Zeit, die sie für des Leibes Nahrung und Nothdurft gebrauchten, bis am Montag früh 8 Uhr spielten. Die Bauern hatten nicht billig gespielt, einer, der im Pech saß, hatte gegen 1500 M. verloren, und der Wirth erhielt von den vier Spielern gegen 170 M. Spiel- und Zechgeld. Zehn neue Kartenspiele waren von den Spielern verbraucht, über 100 Glas Bier und ein Dutzend Flaschen Wein getrunken und etliche gebratene Gänse und Hasen während des Spielchens genossen worden. Als die Bauern am Montag früh in ihre Wagen stiegen, fuhren sie bis ins nächste Dorf, um das Spiel fortzusetzen. Man muß eben ein reicher Altenburger Bauer sein, um sich so etwas erlauben zu können.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 17. Oktober.

Fonds behauptet.			16 10.91.
Russische Banknoten		212,75	213,70
Warschau 8 Tage		212,60	213 00
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .		97,80	97,80
Pr. 4% Consols		105,30	105,50
Polnische Pfandbriefe 5% . .		fehlt	66,00
do. Liquid. Pfandbriefe .		63,60	63,90
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		94,40	94,30
Diskonto-Comm.-Antheile		174,40	175,10
Oesterr. Creditaktien		153,10	153,90
Oesterr. Banknoten		173,60	173,60
Weizen:	Oktbr.	222 50	222,75
	Novbr.-Dezbr.	224,50	224,75
	Loco in New-York	1 d $6^1/_4$ c	1 d $7^1/_4$ c
Roggen:	loco	236 00	235 00
	Oktbr.	238,00	237,20
	Oktbr.-Novbr.	233,50	233,00
	Novbr.-Dezbr.	231,70	231,50
Rüböl:	Oktbr.	62 20	62,60
	April-Mai	60 00	60,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	72.20	72,50
	do. mit 70 M. do.	52,70	52,70
	Okt. 70 er	51,20	51,10
	Nov.-Dez. 70er	51,20	51,10

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 17. Oktober.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	75,00 Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	54,25	„	—,—	„
Oktober	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 17. Oktober 1891.

Wetter: schön.

Weizen gut behauptet, 122/24 Pfd. hell 207/10 M., 125/27 Pfd. hell 213/17 M., 128/30 Pfd. hell 218/20 M., feiner über Notiz.

Roggen fest bei sehr kleinem Angebot, 110/11 Pfd. 213/14 M., 112/14 Pfd. 217/19 M., 116/19 Pfd. 221/22 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Nachruf.

Gestern Nacht 2 Uhr entschlief nach langem Leiden mein Buchhalter, Herr

Adolph Hoppe,

welcher in meinem Geschäft dreizehn Jahre treu und gewissenhaft thätig gewesen ist.

Durch seinen braven und biederen Character hat er mir und meiner Familie in schweren Zeiten als treuer Freund und Berather zur Seite gestanden. Sein Ableben betrauern wir tief und wird sein Andenken in uns unauslöschlich bleiben.

Thorn, den 17. October 1891.

David Marcus Lewin und Familie.

Nachruf.

Nach langem Leiden starb am 16. d. Mts. der Buchhalter Herr

Adolph Hoppe.

Ein treuer lieber Freund durch seinen biederen Sinn ist uns genommen, sein Andenken wird in uns fortbestehen in Ewigkeit.

Friede seiner Asche!

Thorn, den 17. October 1891.

Das Personal der Dampfsägemühle David Marcus Lewin.
I. A.: **Schulz.**

Heute früh $5\frac{1}{2}$ Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater

Carl Dragowski

im 59. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an
Thorn, den 17. October 1891.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 20. d. Mts. vom Trauerhause, Gerechtestraße 17, aus statt.

Danksagung.

Allen denen, die bei der Beerdigung unserer lieben **Martha** uns Beweise so warmer und liebevoller Theilnahme entgegengebracht haben, insbesondere Herrn Pastor **Rehm** für seine trostreichen Worte, den Herren Lehrern und Lehrerinnen unseren tiefgefühlten, innigsten Dank.

Mocker, den 16. Oktober 1891.

Rud. Schröter
nebst Frau und Kindern.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 13. Oktober 1891 ist am 14. Oktober 1891 die in **Culmsee** bestehende Handelsniederlassung des Apothekers **Arthur Behschnitt** ebendaselbst unter der Firma **Adler-Apotheke und Droguenhandlung zu Culmsee**

A. Behschnitt

in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 7 eingetragen.

Culmsee, den 14. Oktober 1891.

Königliches Amtsgericht.

Zur **Wahl von 4 Aeltesten** an Stelle der ausscheidenden Herren Stadtrath Schwartz, Stadtrath Richter, Gymnasiallehrer Lewus und Malermeister Steinicke, und **15 Gemeinde-Vertretern** für die ausgeschiedenen resp. ausscheidenden Herren Tischlermeister Bartlewski sen., Zimmermeister Reinicke, Kaufmann Dauben, Kaufmann Dorau, Klempnermeister A. Glogau, Rentier S. Hirschberger, Böttchermeister Lange, Kaufmann Emil Dietrich, Kaufmann Matthes, Handschuhmacher Menzel, Gasanstaltsdirektor Mueller, Rentier Schnitzker, Lehrer Sich, Steinsetzermeister Busse, Böttchermeister Geschke

am Sonntag, den 18. d.,

nach Schluß des Vormittagsgottesdienstes

in der altstädtischen Kirche

werden die wahlberechtigten Mitglieder der altstädt. evangel. Gemeinde hiermit eingeladen.

Der Gemeinde-Kirchenrath.
Stachowitz.

3000 Mark, sichere Hypothek, zu 5%, auf einem **ländlichen Grundstück** sind zum 1. k. Mts. **zu cediren.** Näh. in der Exped. dieser Ztg.

Auktion.

Montag, den 19. October d. J., von Vormittags 10 Uhr ab

werde ich auf meinem Gehöft

1 Pferd, 1 Kuh, 1 Wagen und mehrere Wirthschaftsgegenstände

öffentlich meistbietend versteigern.

Lonzin, den 15. October 1891.

M. Suchowolski.

Ausverkauf

sämmtlicher Zuthaten für

Papier- u. Stoffblumen

zu billigsten Preisen bei

A. Kube,

jetzt Baderstr. 2, Haus Louis Kalischer.

1000 Centner gute, gesunde

Eßkartoffeln

liegen in **Breitenthal** per **Thorn** zum Verkauf.

Deutsche Antisklaverei-Geld-Lotterie.

Hauptgewinn 1. Classe 150 000 Mk.; 2. Classe 600 000 Mk. Hierzu empfehle ich Original-Loose: $\frac{1}{1}$ 21 Mk., $\frac{1}{2}$ 10,50 Mk., $\frac{1}{10}$ 2,50 Mk. Außerdem habe ich, angeregt durch die großen Erfolge, die ich in der vorjährigen Schloßfreiheits-Lotterie erzielt habe, 5 Serien a 20 Loose zu Gesellschaftsspielen aufgelegt und empfehle solche zu folgenden Preisen: $\frac{1}{10}$ 50 Mk., $\frac{1}{20}$ 25 Mk., $\frac{1}{40}$ 12,50 Mk., $\frac{1}{80}$ 6,25 Mk. Der Preis ist für beide Classen der Gleiche. Auswärtige haben für Porto und Listen zu jeder Classe 30 Pfg. (Einschreiben 50 Pfg.) beizufügen.

Ernst Wittenberg, Lotterie-Comptoir, Seglerstraße 30.

Eine sehr gute

Badewanne

billig zu verkaufen **Strobandstr. 17.**

„Artushof".

P. P.

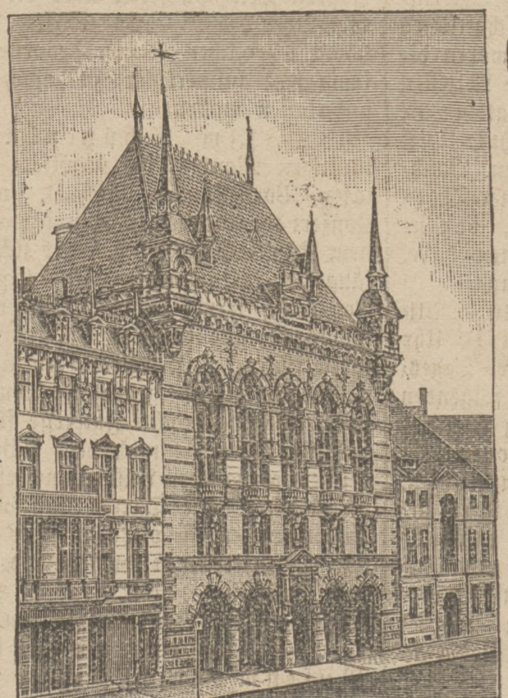
Mit Gegenwärtigem erlaube mir die von mir übernommenen Lokalitäten des **„Artushofes"** dem geehrten Publikum von **Thorn und Umgegend** zur gefälligen Benutzung zu empfehlen.

Durch meine langjährige Thätigkeit bin ich im Stande, allen Anforderungen, welche an mich gestellt werden, zu genügen und bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Thorn, d. 15. October 1891.

Hochachtungsvoll

C. Meyling.



Von heute ab:

Grosses stehendes Frühstücks-Buffet
zu kleinen Preisen.

Regelmässiger Mittagstisch
von 1—3 Uhr,
à Couvert 80 Pfg. und 1 Mk. 50 Pfg.

Alle Delicatessen d. Saison.

Täglich ausgesuchte frische
Pa. Holländ. Austern
pr. Dutzend 2 Mk.
Russ. Caviar **(Schischin-Berlin).**

Weine zu civilen Preisen aus den renommirtest. Häusern.

Zum Ausschank bringe ich: **„Pschorrbräu"**
$\frac{3}{10}$ 20, $\frac{4}{10}$ 25, $\frac{1}{2}$ Ltr. 30, $\frac{1}{1}$ Ltr. 50 Pfg.
Ferner hiesiges **„Artusbräu"**
$\frac{4}{10}$ 15 Pf.

Ausser dem Hause empfehle **„Pschorrbräu"** nur in Originalgeb. von 10—80 Ltr.

Mk. 150,000, 100,000 Mk.

75,000, 50,000, 30,000, 2 × 20,000 ꝛc.

Nur baare Geldgewinne

werden gewonnen und versende ich prompt nach Eingang:

Rothe + Geld-Lotterie
Ziehung schon am 28.,
a Loos M. 3.— $\frac{1}{2}$ 1.50, $\frac{1}{4}$ 1.00. Porto u. Liste 30 Pf.

Frankfurter Geld-Lotterie.
Ziehung am 2 November 1891,
a Stück 5 M., $\frac{1}{2}$ Loos 2.50, $\frac{1}{8}$ 0,75 Pf. Porto u. Liste 30 Pf.

Georg Joseph, Bank- und Lotterie-Geschäft
Berlin C., Jüdenstrasse 14.

Telephon V. 3910. Telegramm-Adresse **„Dukatenmann"** Berlin.

Schützenhaus.

Von Montag, den 19. Oktober cr. ab:

Große außerordentliche

Specialitäten-Vorstellungen.

Musik von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Frl. Rosa Sternau, Lieder- und Walzersängerin.

Gebrüder Wagner, Gesangs- und Grotesque-Duettisten.

Frl. Louise Bonné, Bravour-Sängerin, Altistin.

Mstr. Goswin, Musikalischer Neger-Clown.

Brothers Manelli, Turner am 3fach. Reck u. römisch. Ringen.

Miss Atlanta, Jongleuse und Equilibristin.

Anfang 8 Uhr. **Kassenöffnung 7 Uhr.**

Entree 60 Pf., nummerirter Sitz 75 Pf. nur an der Kasse zu haben.

Billets à 50 Pf.

sind vorher in den Cigarrenhandlungen der Herren **Duszynski** und **Henczynski** zu haben.

Vor dem Bromberger Thor.

Eröffnung heute Sonnabend, Abends 7 Uhr

In dem eigens dazu erbauten 216 Quadratmeter großen Zelte

Internationales Panoptikum u. anatom. Museum

500 Ausstellungsobjekte, darunter 50 lebensgroße Figuren.

Neu! Präparate nach Prof. Dr. Koch's Heilverfahren (die Heilung eines Lupuskranken). **Die Zwillinge von Lukana, die Katakomben von Paris, Katzenjammer, der kleine Patient u. s. w.**

Entree für beide große Abtheilungen **30 Pf., Panoptikum allein 20 Pf.,** Kinder **10 Pf.**

Ungenirter und angenehmer Aufenthalt für ganze Familien.

Ergebenst **G. Bolz.**

Zauber-Apparate. Culmerstr. 1.

Noch 2 Tage! — Bis Montag.

Alles vergriffen Gewesene, wie Zauberkugeln, Mikroskope, Höllenkreide, Damenschreck, Wunderspitzen, Selbstphotographien, Liebesfesseln, Zauberkästen für Kinder u. s. w. ist wieder vorräthig — aber nur noch 2 Tage zu haben.

Auf die Gelegenheit zum Einkauf seltener Unterhaltungsspiele für die Winterabende, sowie zu sonst hier nicht zu habenden Geschenken für die nahende Weihnachtszeit mache aufmerksam.

A. Nolte.



Gardinen, Tischdecken, Läuferstoffe, Teppiche

empfiehlt zu außergewöhnlich billigen Preisen

S. David.

Leihbibliothek.

Alle hervorragenden Erscheinungen des Jahres neu aufgenommen.

Justus Wallis.

Wäsche wird gewaschen, schon gewaschene geplättet bei **Milbrandt,** Gerechtestr. 106.

Eine geübte Schneiderin sucht außer dem Hause **Beschäftigung.** Zu erfragen **Bäckerstraße 6,** parterre.

Papa-Mama-Polka

aus dem Ballet „Die Puppenfee" wieder eingetroffen, halte diese reizende Polka bestens empfohlen.

E. F. Schwartz.

Albin Krause

über Funktionen der Seele und des Gemüths, Suggestion etc.

nächsten Mittwoch

Aula der Bürgerschule

Abends $8\frac{1}{4}$ Uhr.

Nummer. Sitz $1\frac{1}{2}$ Mk., anderer Sitz 1 Mk., Stehplatz 75 Pf. in der Buchhandlung des Herrn **Schwartz.** Schülerkarten Abendkasse 50 Pf. Näheres im Prospecte.

Tivoli Heute Sonntag frischer **Pflaumen-Kuchen.**

„Hotel zum Kronprinz"

(Podgorz),

jeden Sonntag, von 4 Uhr Nachmittags ab

Tanz.

Die grösste Erfindung der Welt aus Amerika von Edison

wird am **Sonntag, den 18. d. Mts.,** von 4 Uhr Nachmittags ab, in dem verbesserten **Sprech- u. Sing-Apparat,** sogenannten

Phonograph,

von Herrn **Bülow** aus **Berlin** gegen ein Entgeld von 25 Pfg. vorgeführt werden.

Um geneigten Zuspruch bittet

Gustav Regitz, Gasthof 3 Sterne, **Gr. Mocker.**

Körperbildung u. Tanz.

Die erste Tanzstunde beginnt am **Montag, den 26.** im **Museum-Saal** für Schülerinnen von 7—8 Uhr Abends, für Schüler von 8—9 Uhr Abends.

Hochachtungsvoll

C. Haupt,
Tanz- und Balletmeister.

Copirbücher

von 1.75 Mk. ab.

Justus Wallis.

S. London, Seglerstraße, empfiehlt sein großes **Lager in Filz- und Holzschuhen** zu billigen Preisen.

3000 leere Champagnerflasch. billig **abzugeben.** Wo? sagt die Exp. d. Ztg.

Schützenhaus.

Sonntag, den 18. October cr.:

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang **$7\frac{1}{2}$ Uhr.** Entree **25 Pf.**

Müller, Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Ortsverein der Tischler.

Am Sonntag, den 18. October, Abends 7 Uhr: Versammlung bei **Nicolai,** Mauerstraße: **Vortrag** des Herrn Generalsekretär **Wulff über Gewerkvereinsorganisation.**

Sämmtliche Mitglieder und Freunde des Gewerkvereins werden hierzu eingeladen.

Der Ausschuß.

Generalversammlung

Montag, den 26. October, Abends 8 Uhr im Schützenhause.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung per III. Quartal.
2. Ausschluß von Mitgliedern.

Vorschuß-Verein zu Thorn,
e. G. m. u. H.

Kittler. Herm. F. Schwartz. F. Gerbis.

Thorner Zither-Club.

Dienstag, den 20. October, Abends 8 Uhr bei **Nicolai:**

General-Versammlung.

Um pünkliches Erscheinen der Mitglieder wird ersucht. **Der Vorstand.**

Verloren Donnerstag eine **Broche,** „Kaiser Friedrich". Abzugeben gegen gute Belohnung bei **Goldschmidt,** Breitestraße 83.

Entlaufen! ein junger Hund, (Fox-Terrier) schwarz und weiß gezeichnet. Wiederbringer erhält **gute Belohnung.** Zu melden

Artushof-Meyling.

Kirchliche Nachricht.

Montag, den 19. October 1891, Nachmittags 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Extra-Beilage!

Der Gesammt-Auflage vorliegen[der] Nummer ist eine Extra-Beilag[e] beigefügt, welche von der Vorzüglich[keit] der ächten **Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz** von **C. Lück** in **Colberg** handelt und wird dieselb[e] einer geneigten Beachtung empfohlen.

Centralversandt durch **C. Lück** in **Colberg.** Niederlage einzig und allein in **Thorn** in der **Raths-Apotheke** bei Apotheke[r] **E. Schenck,** Breitestraße.

Hierzu eine Beilage und e[in] „Illustrirtes Unterhaltung[s]blatt."

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.

Beilage zu Nr. 244 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung.“

Sonntag, den 18. Oktober 1891.

Berliner Brief.

Von **Karl Böttcher.**

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 16. Oktober 1891.

Ordens- und Titelschacher — o nein, so was kommt bei uns nicht vor. Was denkt Ihr! In weniger zivilisirten Ländern, wo die Leute einige Nuancen dümmer sind, in China, Rußland und da herum — vielleicht. Aber bei uns — unmöglich. Da giebt es höchstens ein großes Absatzgebiet für solch' gleißende Waare. Deshalb versandte vor nicht gar langer Zeit ein dunkler Geschäftsmann von London aus ein Preisverzeichniß derjenigen Orden und Titel, welche er verschaffen wollte. Für lumpige 18,000 Mark konnte man „erblicher ungarischer Edelmann“ und „erblicher römischer Graf“ werden. Um dieselbe Summe war das Ritterkreuz des italienischen Kronen-, sowie des Lazarus- und Mauritiusordens feil. Wem das zuviel Geld war, hatte für 3000—5000 Mk. die Auswahl zwischen päpstlichen, spanischen, portugiesischen, russischen, brasilianischen Orden. Ihr seht also — ein deutsches Kreuzlein mit Bändel ist nicht dabei. Aber wie das zu gehen pflegt — die Zeiten ändern sich. Die „weitesten“ Kreise der Reichshauptstadt sind seit einigen Tagen vollständig perplex darüber, daß — bei uns auch nur mit Wasser gekocht wird. Die moralisch Entrüsteten können ihr bischen Fassung kaum wieder auftreiben; die Ordens- und Titelträger aber, diejenigen braven Leute, die bei jeder passenden und nicht passenden Gelegenheit ihre Knopflöcher mit farbigem Band beflaggen, stürzen geradezu in den Abgrund quälender Unbehaglichkeit. Das hat mit seinen Enthüllungen der Prozeß Manché gethan! Die draußen in Moabit im Kriminalgericht festgestellte Thatsache, daß der frühere, vieljährige Schatullenverwalter des Kaisers Wilhelm I. und Bureau-Chef des kaiserlichen Zivilkabinetts anläßlich eines Titelhandels angeklagt und verurtheilt wurde, daß dabei selbst ein früherer Minister in trübster Beleuchtung erschien, von einem gleichfalls als „Vertrauensmann“ betheiligten höheren Polizeibeamten gar nicht zu reden, hat etwas überaus Peinliches. Freilich, nur für die naiven Geister, welche trotz unseres aufgeklärten Jahrhunderts in Ordens- und Titelverleihungen eine Art Gloriole erblicken — nicht für solche, denen das heißhungrige Sehnen nach diesem Flitter vollständig humoristisch erscheint. Sie ist deshalb bedenklich im Werth gesunken, die Ordensgloriole. Ist doch der Orden beinahe nichts weiter als ein nothwendiges Toilettenstück geworden, und „der Ohneband bewegt sich in einem Salon so verlegen wie Einer, der darauf aufmerksam gemacht wird, daß ihm ein Band aus einem Knopfloch hervorrage, in welchem sonst Ordensbänder nicht getragen werden: aus dem Knopfloch seiner Unaussprechlichen.“ Man kritisirt jetzt einen Orden wie einen Frack nach Farbe und Facon; man wird nächstens Einen, der eine auffallend schöne Dekoration trägt, fragen: „Entschuldigen Sie, bei wem lassen sie denn arbeiten?“ Worauf der Gefragte antworten wird: „O, ich bin schon seit Jahren eine Kundschaft des Fürstenthums X. X. und kann Ihnen dasselbe auf's Beste empfehlen. Man wird auch nicht theurer bedient als wo anders.“ Der Ordensträger fühlt sich ohne Orden unbehaglich wie der Stockträger ohne Stock oder der Schnupfer ohne Tabaksdose, und sowie es Leute giebt, welche Meerschaumpfeifen, Busennadeln und Spazierstöcke sammeln, giebt es auch Ordenssammler. Von den Eisfeldern Rußlands kehrt ein solcher Held ebenso mit einer reichen Ausbeute seltsamster „Bummelage“ heim wie von den Wüsten Afrika's, und nicht einmal das kleine Monako kann seinem spähenden Auge entgehen. Was den neuesten Berliner Titelschacher besonders vermerflich macht, ist, daß dem zahlungsfähigen Opfer Summen abgenommen wurden, die es in Form von „Armenunterstützung“ geben sollte. Und er zahlte und blechte und blechte und zahlte, der Titeljäger; denn von fern her winkte und grüßte mit Flammenschrift das erhabene Wort „Kommerzienrath“. Nur, daß die Armen von dieser „Wohlthätigkeit“ nichts merken. O Wohlthätigkeit, was segelt jetzt nicht Alles unter Deiner Flagge! Wozu wirst Du nicht überall gemißbraucht! Wieder ein Glanzpunkt der Seele weniger.

Inzwischen ist die beim Quartalwechsel entfachte „Ziehzeit“ vollständig beendet. Diese Tage des Umsturzes zeitigen eine großstädtische Gesellschaftstype, die es des Spaßes halber verdient, daß man sie genauer auf's Korn nimmt: der Professions-Faullenzer bei — der Arbeit. Ein halbes Dutzend echte Berliner Bummler. Noch nicht die schlechten: solche, die zur Abwechselung bei schönem Wetter einmal mit zugreifen. Es befindet sich ein unternehmender Kopf unter ihnen, einer mit Initiative, eine Art Stratege. — „Du, August, haste Nickel?“ — „Janze fünfzig Pfennije.“ — „Un der Schmiedecke?“ — „Ick globe, janze dreiundzwanzig.“ — „Un der Jahn?“ — „Hu, fünf Märker!“ — „Jut, dat Kapital reicht.“ — „Nanu, wat haste denn vor?“ — „Wat menste, wenn wir beit det scheene Wetter mal een bisken arbeiten thäten, jerade jetzt beim Umzugstermin?“ — „Junge, det is eene Idee; aber wozu denn det ville Geld?“ — „Wir betreiben det Jeschäft jleich en gros; ick weeß eenen billijen Jaul, der vor'm Schlachten steht, der könnte mit uns uff seine ollen Tage den Umzug mitmachen.“ — Die Idee wird von allen Kumpanen mit Enthusiasmus begrüßt, der Gaul — das Gott erbarm' — beinahe ein Gerippe, gekauft, ein Theil der Summe angezahlt, der Rest bis zum Ertrag des aussichtsvollen Geschäfts schuldig geblieben. Das „Arbeiten“ beginnt. Wo ein „kleiner Mann“ sechs Treppen im zweiten Hinterhaus oder eine arme Schneiderin aus der Mansarde oder ein Barbier, der vor dem Fallissement steht — wo diese Herrschaften rasch den Wohnungswechsel bewerkstelligen oder auch ausrücken wollen, ist unsere Kompagnie auf dem Posten. Das Alles wird mehr mit Humor betrieben und dazu unbändig Schnaps getrunken. Aber was die Hauptsache ist — es wirft ein Stückchen Geld ab. — Sofort nach dem Umzugstermin ist die Arbeitslust verschwunden, wird die Frage erwogen, wie man jetzt auf's Effektvollste die verdienten Nickel verputzen kann. Zudem hat auch das Pferd nichts mehr zu thun — das muß sowieso verkauft werden. Nun noch einen Ausflug in holder Gesellschaft nach dem Grunewald — ein würdiger Schluß des Ganzen. So sah man in letzter Woche verschiedene solcher Bummlerausflüge: ein schäbiger Kremser, alle Sitze überladen, vorn beim Kutscher ein Leierkastenmann, der den Radetzky-Marsch aufdreht und dann „Gute Nacht, Du mein herziges Kind!“ — hinten am Wagen der „Jaul“, welcher aus ehrlichster Anerkennung den Ausflug mitmachen darf, aber nicht zu ziehen braucht; das besorgt ein anderer Klepper. Nun geht's, lustig singend, schnapstrinkend, johlend die menschenvollen Straßen dahin. Hussah! das Leben ist doch schön! — Das Publikum steht staunend; die Schutzmänner mustern das Gefährt; Alles blickt mit eigenthümlichen Gefühlen dem Wagen nach. Hie und da aber spricht man: „Da macht ein Dutzend „Zuhälter“ einen Ausflug!“

Feuilleton.

100 000 Francs.

49.) (Fortsetzung.)

34. Kapitel.

Andree war, nachdem er Babiole verlassen, mit hastigen Schritten dem Hospital Necker zugeeilt. Er wurde erst zur Stunde des Diners bei Vernelle erwartet und konnte von der freien Zeit bis dahin schwerlich einen besseren Gebrauch machen, als die Marbeuf'sche Sache nach Möglichkeit zu ordnen. Mochte sich sein Freund etwas vorzuwerfen haben oder unschuldig sein: jedenfalls, sagte sich Andree, dürfte er nicht zögern, in die Angelegenheit einzugreifen, nachdem er erfahren, wo sich Marbeuf befinde. Gegen ein Uhr befand er sich im Hospital Necker ... also zu einem ungünstigen Zeitpunkt, da die Beamten um diese Stunde ihre Mittagspause hatten und er um so weniger auf Einlaß rechnen konnte, als heute noch nicht einmal Besuchstag war.

Doch Andree war zu eifrig, als daß er jetzt noch an Hindernisse oder Schwierigkeiten dachte. Sein Entschluß stand fest; er wollte vor allem und so schnell es ging, seinen Freund Marbeuf sehen, womöglich sprechen, und dann Lage der Dinge, die er vorfinden werde, seine weiteren Handlungen bestimmen.

Die Umstände gestalteten sich indeß einigermaßen günstiger, als er erwartet hatte. Der Oberarzt Doktor Valbrègue war zwar nicht zugegen, wie der Portier ihm auf seine Frage erklärte, müßte jedoch jeden Moment erscheinen, um einer auf ein Viertel nach ein Uhr festgesetzten Obduktion beizuwohnen; der Unterarzt, Herr Bosc, frühstückt gerade, wäre jedoch im Hause anwesend und es käme nur darauf an, ob er sich werde sprechen lassen. Andree beseitigte die Bedenken des Portiers durch ein gutes Trinkgeld, und dieser bewilligte ihm die Erlaubniß, sein Heil bei Herrn Bosc zu versuchen, indem er einen der anwesenden Hospitaldiener beauftragte, Andree nach dem betreffenden Beamtenzimmer zu führen. Man durchschritt mehrere Korridors, stieg einige Treppen hinauf und hinab und der Diener schob Andree durch eine Thür in ein großes, dicht mit Tabakrauch gefülltes Zimmer, in welches er hineinrief:

„Herr Doktor Bosc! Hier ist ein Herr, der Sie zu sprechen wünscht.“

Es befanden sich, soviel man in der graublauen Atmosphäre von Rauch zu erkennen vermochte, fünf bis sechs jüngere und ältere Männer in dem Zimmer.

„Was giebt's? Was wollen Sie?“ rief dem Eintretenden der Zunächstsitzende, ein robuster Mann in Hemdsärmeln und mit wirrem Haar, ziemlich unhöflich zu.

„Ich wünsche den Unterarzt des Saales Saint Ferdinand zu sprechen“, erwiderte Subligny zwischen zwei Hustenanfällen, welche ihm die Atmosphäre abnöthigte.

„Um sich von ihm über die Krankheiten der Patienten Bescheid sagen zu lassen, über welche man Sie morgen examiniren wird, und sich seine Angaben auswendig zu lernen, nicht wahr? Das ist nicht erlaubt!“

„Entschuldigen Sie aber, ich bin nicht Student, mein Herr ...“

„Dann haben Sie überhaupt keinen Zutritt!“

„Ich komme jedoch in einer persönlichen Angelegenheit, um mit Herrn ... Herrn ... mit dem Herrn Unterarzt zu sprechen.“

„Herrn Bosc! In einer persönlichen Angelegenheit? Und Sie wissen nicht einmal seinen Namen?“

„Schon möglich, wie Sie sehen!“ erwiderte Andree, allmählich ärgerlich über die burschikos unhöflichen Manieren, auf die er hier stieß. „Ich bemerke Ihnen jedoch, daß mir Herr Doktor Valbregue empfohlen hat, mich hierher zu wenden.“

Der Name Valbregue verfehlte seine Wirkung nicht. Der Grobian schwieg, und im Hintergrunde erhob sich eiligst Herr Bosc, trat auf Andree zu und sagte höflich:

„Ich bin der Unterarzt Bosc, mein Herr. Was steht zu Ihren Diensten?“

„Eine kurze private Unterredung mit Ihnen, wenn ich bitten darf.“

„Hm, wir haben in der nächsten halben Stunde eine Obduktion vorzunehmen ... ich habe im Moment wirklich sehr wenig Zeit ..“

„Ich komme in der Angelegenheit des Kranken Nummer Neunzehn“, erklärte Andree mit gedämpfter Stimme.

„Ah, alle Wetter, das ist etwas Anderes! Ich stehe ganz zu Ihrer Disposition, mein Herr! Nur müssen Sie verzeihen, wenn ich Sie nicht in ein besonderes Sprechzimmer führen kann ... die Hausverwaltung hat uns nicht so reichlich bedacht. Wenn Sie vielleicht mit mir auf den Flur hinaustreten wollen ...“

„Mit Vergnügen; der Ort thut nichts zur Sache.“

Der Unterarzt schritt voran und blieb in der Nähe der Treppe stehen ... es war durch einen neckischen Zufall dieselbe Stelle, an der er gestern hier mit Babiole gesprochen.

„Sie kommen also wegen unseres Nummer Neunzehn“, hub er gespannt an. „Bitte, sagen Sie mir, was es giebt. Kennen Sie ihn?“

„Ich hoffe es.“

„Aber Sie haben ihn doch, so viel ich weiß, noch nicht gesehen, seit er hier ist?“

„Das allerdings nicht. Es hat mir jedoch jemand, der am gestrigen Besuchstage hier war und ihn bemerkte, den Fall erzählt ... und es unterliegt nach der Beschreibung keinem Zweifel, daß der Kranke ... einer meiner Freunde ist. Um jede Ungewißheit zu beseitigen, kam ich hierher und wollte mich davon überzeugen.“

„Das soll bald geschehen sein. Indeß ... verzeihen Sie ... die Person, die Ihnen von dem Kranken gesagt hat ... war es nicht ein junges Mädchen ... sehr interessantes Gesicht, in der That ... eine junge Näherin, glaube ich ... die hier ihren Onkel ... Bett Nummer Zwanzig, Saal Saint Ferdinand ... besuchte?“

„Ganz recht, mein Herr, woher wissen Sie das?“

„Ja, nun, wissen Sie ... ganz offen gestanden, diese Kleine fiel mir durch ihre reizende Erscheinung auf, ich beobachtete sie, und aus der Art und Weise, wie sie den Kranken mit einer so besonderen verstohlenen Aufmerksamkeit betrachtete, glaubte ich schließen zu müssen, daß ich ihn kenne, wenigstens zu kennen glaubte. Und auch der Onkel, Nummer Zwanzig, muß etwas von der Sache wissen; denn ich bemerkte, wie sie mit einander tuschelten und dabei stets auf's Neue verstohlen nach Nummer Neunzehn hinüberblickten. Da Herrn Doktor Valbregue sehr viel daran liegt, herauszubekommen, wer der räthselhafte Kranke ist, nahm ich Gelegenheit, das junge Mädchen hier auf der Treppe anzureden, aber meine Mühe war vergeblich: die Kleine mußte Gründe haben, sehr verschwiegen zu sein, ich konnte darüber nichts Näheres von ihr erfahren. Nummer Neunzehn sagte mir zwar, daß ihm sei, als habe er das Mädchen schon einmal gesehen, doch vermochte er sich nicht zu erinnern, wo? Das thut aber nichts, jetzt sind Sie ja gekommen, mein Herr, und ich hoffe, Sie werden uns den Schlüssel zu dem Räthsel geben, das uns so lange beschäftigt hat. Ah, es ist ein famoser Fall von vollständiger Lähmung der Erinnerung im Gehirn! Es bleibt uns nun noch ein interessantes Experiment mit dem Kranken Ihnen gegenüber. Wird die geistige Lethargie in ihm vor einer sachlichen Auffrischung des Gedächtnisses weichen, wenn er einer wohlbekannten Person gegenübersteht; wird er Sie wiedererkennen, wenn sie vor ihn treten? Das ist die Frage, und sie ist hoch interessant! Ich überlege, wie wir das Experiment am besten anstellen.“

„Nun, ich dächte, mein Herr, wenn Sie mich vor allem einmal zu ihm führten.“

„Oh gewiß, unverzüglich, und zwar bin ich auch der Meinung, Sie ganz ohne alle Vorbereitungen ihm gegenüberzustellen. Es muß plötzlich, wie das Aufleuchten eines Blitzes in ihn hineinfahren ... sind Sie ein Verwandter von ihm?“

„Nein; nur sein Freund, nur ein intimer. Ich wohnte bei ihm an dem Tage, als er verschwand.“

„Vortrefflich! Wir werden also nicht nur erfahren, wer er ist, sondern auch was ihm eigentlich zugestoßen ist. Glauben Sie wohl, daß wir noch nicht einmal haben ermitteln können, welcher Umstand den Kranken in seinen Zustand versetzt hat? Dr. Valbregue behauptet, es müsse ein Sturz auf den Kopf gewesen sein ... was für eine Art von Sturz das aber war, von wo, wohin und wodurch er herbeigeführt wurde, darüber fehlt uns noch jeder Anhalt.“

„Ich vermag mir das eben so wenig zu erklären, wie Sie. Mein Freund ist nicht streitsüchtig, kein Trinker ...“

„Was den letzteren Punkt anbetrifft, so genügt es, ein einziges Mal ein Glas über den Durst zu trinken, und gerade wenn man nicht daran gewöhnt ist, kann man am leichtesten das Gleichgewicht verlieren und gehörig fallen. Doch wir wollen die Zeit nicht mit Aufstellung von Vermuthungen verlieren, während wir die Lösung des Räthsels unmittelbar vor uns haben. Kommen Sie, wenn ich bitten darf!“

Herr Bosc klopfte seine ausgebrannte Pfeife an dem Treppengeländer aus, schob sie in die Tasche und stieg, gefolgt von Andree, in die obere Etage hinauf.

„Treten Sie erst in den Saal ein und gehen Sie vor mir, damit mich der Kranke nicht bei Ihnen sieht“, begann er an der Thür. „Das Bett unseres Nummer Neunzehn ist das letzte im Saal, ganz unten, dem Eingang gegenüber. Gehen Sie ganz direkt auf dasselbe zu und stellen sich rasch vor den Mann hin. Sollte er nicht anwesend sein, so ist er im Garten und wir suchen ihn dort auf.“

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinnütziges.

— [Eine neue praktische Art, Eier zu kochen.] Unsere Hausfrauen hängen bezüglich der Eierkochfrage noch immer an der Methode, die keineswegs verläßlich genannt werden konnte, aber doch angewendet wurde, weil man keine bessere besaß. Man überwachte das Kochen der Eier mit der Uhr in der Hand, und trotzdem man die Zeit noch so genau innehielt, war das pflaumenweich gewünschte Ei doch oft entweder hart, oder noch ganz dünnflüssig. Die wissenschaftliche Forschung hat nun auch hier eine Methode gefunden, welche als absolut verläßlich bezeichnet wird. Sie hat folgende neue Gesichtspunkte aufgestellt: Man wende statt der Uhr den Thermometer an und beachte Folgendes: Legt man die Eier in das Wasser, sobald es eine Temperatur von 50 Grad R. zeigt, so ist in ihnen, wenn dieselbe auf 70 Grad gestiegen, das Weiße eben im Beginn des Festwerdens, das Gelbe aber noch völlig dünnflüssig; bei 73 Grad R. zeigt das Weiße sich vollständig fest, das Gelbe jedoch im Beginn des Festwerdens, bei 75 Grad erreicht es den Zustand der „Pflaumenweiche“, bei 76 Grad ist auch das Gelbe fest, nur seine Härte steigert sich, je länger man es kochen läßt. — Die neue Methode soll sich als verläßlich und deshalb auch praktisch erweisen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Faschinenverkauf aus der Kämmereiforst Thorn.

Aus dem Einschlage 1891/92 werden die entfallenden Kiefernreisigfaschinen und Kiefern-Buhnenpfähle zum Verkauf gestellt:

Loos 1. Schutzbezirk Barbarken
mit ca. 60 Hundert Kiefern-Altholzfaschinen,
" 100 " " Durchforstungsfaschinen.
" 1130 " " Buhnenpfähle,

Loos 2. Schutzbezirk Ollek
mit ca. 68 Hundert Kiefern-Altholzfaschinen,
" 108 " " Durchforstungsfaschinen,
" 1250 " " Buhnenpfähle,

Loos 3. Schutzbezirk Guttau
mit ca. 115 Hundert Kiefern-Altholzfaschinen,
" 16 " " Durchforstungsfaschinen,
" 190 " " Buhnenpfähle,

Loos 4. Schutzbezirk Steinort
mit ca. 150 Hundert Kiefern-Altholzfaschinen,
" 100 " " Durchforstungsfaschinen,
" 1000 " " Buhnenpfähle.

Die Verkaufsbedingungen können auf dem Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von da gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Offerten auf ein oder mehrere Loose bezw. auf den ganzen Einschlag sind mit der Versicherung, daß sich der Bieter den Verkaufsbedingungen unterwirft und mit genauer Angabe des Gebots pro Hundert Faschinen resp. Hundert Buhnenpfähle bis incl. **Donnerstag, den 29. October cr.** an Herrn Oberförster **Baehr** zu Thorn abzugeben, welcher auch auf vorherige Anfrage nähere Auskunft ertheilen wird.

Die eingegangenen Offerten gelangen Freitag, den 30. October cr., Vormittags 10 Uhr auf dem Oberförsterbureau unseres Rathhauses zur Eröffnung bezw. Feststellung in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter.

Thorn, den 8. October 1891.

Der Magistrat.

Apotheker Heißbauer's

schmerzstillender Zahnkitt

zum

Selbstplombiren hohler Zähne beseitigt nicht blos den Zahnschmerz rasch und auf die Dauer, sondern **verhindert** durch den vollständig festen Verschluß der kranken Zahnhöhle bei **rechtzeitiger Anwendung das Auftreten des Schmerzes überhaupt und unterdrückt das Weiterfressen der Fäulniß.**

Preis per Schachtel **Mk. 1,** zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.

In **Thorn** nur in der Droguerie von **A. Koczwara.**

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam

(Einreibung). Unübertroffenes Mittel geg. **Rheumatism, Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß.** Zu haben in den Apotheken a Flac. 1 Mark.

Standesamt Thorn.

Vom 4. bis 11. October 1891 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Joseph, S. des Arb. Johann Szymański. 2. Grethe, T. des Arb. Ferdinand Moldenhauer. 3. Irene, T. des Oberfeuerwerkers Curt Willenberg. 4. Hans, S. des Kaufmann Ernst Westphal. 5. Dionysius, S. des Schneidermeisters Thomas Dreschler. 6 Margarethe, T. des Bureauassistent Paul Kirsten. 7. Wanda, T. des Kassengehilfen Jacob Lobert. 8. Casimir, S. des Schuhmachers Joseph Skomski. 9. Wanda, unehel. T. 10. Margarethe, T. des Schuhmachermeisters Johann Leszczynski. 11. Anna, unehel. T. 12. Agnes, T. des Viktualienhändlers Johann Kreft. 13. Maksymilian, S. des Kaufmann Boleslaw Domanski. 14. Regina, T. des Droschkenbesitzers Peter Bischewski. 15. Betty, T. des Klempnermeisters Hermann Patz. 16. Max, S. des Schuhmachers Waclaw Kitowski. 17. Franz, unehel. S. 18. Boleslaw, S. des Arb. Johann Ratajczak. 19. Hedwig, unehel. T. 20. Emil, unehel. S. 21. Julianna, unehel. T. 22. Herbert, S. des Kaufmann Emil Donath. 23. Brunislaw, S. des Schiffsgehilfen Johann Ciechomski. 24. Franz S. des Schiffsgehilfen Franz Strzelecki.

b. als gestorben:

1. Reisender John Orchard, ca. 35 Jahre alt. 2. Wanda, 1 J. 15 T., T. des Arb. Carl Mankiewicz. 3. Arb. Jacob Swobodzynski, 51 J. 4. Todtgeb. T. des Stellmachers Martin Ciborski. 5. Brunislaus, S. des Maurers Franz Pilarowski. 6 Anna, 16 T., T. des Maurers Ernst Neitzel.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Kutscher Stephan Kalinowski-Thorn mit Marianna Wisniewski-Grubno. 2. Arb. Friedrich Adolph Glowinski-Mocker mit Emilie Dorothea Rosalie Sommer-Thorn. 3. Arb. Wilhelm Gertz mit Anna Wilhelmine Helene Ziehl. 4. Dentist Salomon Burlin mit Pauline Gruenbaum. 5. Arb. Anton Olszewski mit Theodosia Klimkiewicz. 6. Sergeant im 11. Fuß-Art.-Regt. Paul Aug. Richard Günther-Thorn mit Anna Martha Olga Saath-Mocker. 7. Briefträger Julian Szarafinski-Thorn mit Anna Affelt-Siemon. 8. Maschinenheizer Daniel Ernst Hinz-Podgorz mit Anna Karoline Freida-Thorn. 9. Kutscher Eduard Gustav Pankratz mit Anna Wessel. 10. Arb. Johann Lipertowicz mit Marianna Cytmann. 11. Maurergeselle Joseph Jablonski mit Marianna Jasinski.

d. ehelich sind verbunden:

1. Rentier Carl Cieszynski und Marcianna Rose geb. Wisniewski. 2. Eisenbahn-Bureau-Aspirant August Junk-Stettin und Elisabeth Stolp-Thorn. 3. Arb. Alexander Blazejewicz und Johanna Rudolph geb. Przygodzki.

Holzverkauf im Wege des schriftlichen Aufgebots.

In der Kämmereiforst Thorn soll das Kiefern-Derbholz der nachstehenden im Winter 1891/92 zur Aufarbeitung gelangenden Schläge, jeder Schlag in einem Loose mit Ausschluß des Stock- und Reisigholzes vor dem Abtrieb verkauft werden und zwar:

1.	Schutzbezirk	Barbarken	Jagen 42 : 3,6	ha. Hiebsfläche,	ca. 700 fm. geringes und mittleres Bau- und Schneideholz
2.	"	Guttau	" 70a : 2,5	" "	ca. 450 fm. mittleres Bau- und Schneideholz
3.	"	"	" 71 : 2,3	" "	" 210 fm. mittleres Bau- und Schneideholz
4.	"	"	" 97 : 4,1	" "	" 820 fm. mittleres Bau- und Schneideholz
5.	"	Steinort	" 111 : 3,4	" "	" 780 fm. mittleres Bau- und Schneideholz
6.	"	"	" 130 : 4,1	" "	" 900 fm. mittleres Bau- und Schneideholz.

Die Aushaltung des Nutzholzes erfolgt nach den Angaben des Käufers, die Kosten der Aufarbeitung trägt die Forstverwaltung.

Bei erfolgendem Zuschlag ist für die Loose 1, 4, 5 und 6 ein Angeld von je 2000 M., für die Loose 2 und 3 von je 500 M. zu hinterlegen.

Schlag 1 ist ca. 7 km. von Thorn entfernt (Chaussee), Schlag 2, 3 und 4 sind 2—4 km. und Schlag 5 und 6 ca. 2—3 km. von der Weichsel entfernt.

Die Herren Förster Hardt-Barbarken, Goerges-Guttau und Jacoby-Steinort werden den Kauflustigen die Schläge an Ort und Stelle vorzeigen und jede gewünschte Auskunft ertheilen.

Die speziellen Verkaufsbedingungen können im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von da gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Gebote auf eins bezw. mehrere Loose sind pro fm. der nach dem Einschlage durch Aufmessung zu ermittelnden Derbholzmasse mit der ausdrücklichen Erklärung, daß sich Bieter den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, bis zum **29. Oktober cr.** an Herrn Oberförster **Baehr** zu Thorn zu richten.

Die Oeffnung bezw. Feststellung der eingegangenen Offerten erfolgt **Freitag, den 30. Oktober cr., Vormittags 11 Uhr,** im Oberförsterbureau unseres Rathhauses in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter.

Thorn, den 8. Oktober 1891.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Oeffentliche Aufforderung:

Die diesjährigen Herbst-Kontrol-Versammlungen in Thorn finden statt:

am 13. November d. Js., Vormittags 9 Uhr, für die Stadtbevölkerung vom Buchstaben **A** bis einschließlich **K,**
am 14. November d. Js., Vormittags 9 Uhr, für die Stadtbevölkerung vom Buchstaben **L** bis einschließlich **Z,**
am 16. November d. Js, Vormittags 9 Uhr, für die Landbevölkerung.

Zu denselben haben zu erscheinen:

1. die Offiziere der Reserve und die im Offizierrange stehenden Militärärzte der Reserve,
2. sämmtliche Reservisten,
3. die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften,
4. die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften und
5. die im Jahre 1879 in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetretenen Wehrleute, soweit sie nicht mit Nachdienen bestraft sind, behufs ihrer Ueberführung zur Landwehr 2. Aufgebots.

Wer ohne genügende Entschuldigung ausbleibt, wird mit Arrest bestraft.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer 2c. sind verpflichtet, wenn sie den Kontrol-Versammlungen nicht beiwohnen können, bis zum **15. November cr.** dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt des Bezirks-Kommandos ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bezirks-Kommando auf diese Weise von ihrer Existenz Kenntniß erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben ihre Militärpapiere mitzubringen. Befreiungen von den Kontrol-Versammlungen können nur durch das Bezirks-Kommando ertheilt werden.

In Krankheits- oder sonstigen plötzlich eintretenden dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizei-Behörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Zivilbehörde) bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Kontrol-Versammlung rechtzeitig bei dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt zu beantragen. Wer so unvorhergesehen von der Theilnahme an der Kontrol-Versammlung abgehalten wird, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens bei dem Beginn der Kontrol-Versammlung eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde vorlegen, welche den Behinderungsgrund genau darlegt.

Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Wer in Folge verspäteter Eingabe auf sein Dispensationsgesuch bis zur Kontrol-Versammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu der Versammlung zu erscheinen.

Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, etwaige nothwendige Befreiungsgesuche möglichst früh zur Vorlage zu bringen.

Im Uebrigen wird auf genaue Befolgung aller dem Militärpaß vorgedruckten Bestimmungen hingewiesen.

Thorn, den 10. October 1891.

Königliches Bezirks-Kommando Thorn."

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 14. October 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Rothe-Kreuz Geld-Lotterie.

Ziehung am 20. Oktober cr.

Nur baare Geldgewinne.

Haupttreffer 50000 Mk. etc.

Originalloose 3 Mk., 1/2 Antheil 1 Mk. 60 Pf., 10/2 15 Mk.

Liste und Porto 30 Pfennige.

Leo Joseph, Bankgeschäft, **Berlin W., Potsdamerst. 71.**

Fernsprechanschluß 2022. Telegr.-Adresse „Haupttreffer" Berlin.

Schmerzlose Zahnoperationen künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,

Culmer-Straße.

D. Grünbaum,

gepr. Heilgehülfe.

Von Sr. Majestät Kaiser Wilhelm I. für seine Leistungen ausgezeichnet.

Atelier für künstl. Zähne, schmerzlose Zahnoperationen mittelst Anästhesie. Zahnfüllungen aller Art.

Thorn, Seglerstraße Nr. 141, 1. Etage

Reparaturen werden sauber und billig ausgeführt.

Jch gebe jetzt einzelne Maasse von meinem Tuch-Engroslager zu Engrospreisen ab. Herren, die meine Firma in Bekanntenkreisen empfehlen wollen, erzielen leichten Nebenverdienst ohne Muster oder dergl.

Wilhelm Nellen, Leipzig.

Salz-Speck, geräuchert. Bauchspeck, geräuchert. Rückenspeck, Schinken- u. Salamiwurst

en gros und en detail zu angemessenen Preisen zu haben bei

Walendowski,

Podgorz, gegenüber der Klosterkirche.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 20. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Joh. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.

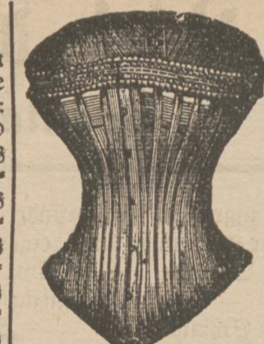
Eduard Bendt, Braunschweig

Sämmtl. Böttcherarbeiten

werden schnell ausgeführt bei

H. Rochna, Böttchermeister, im Museum-Keller.

Cloakeimer stets vorräthig.



„Corsets"

neuester Mode in größter Auswahl, sowie **Geradehalter** nach sanitären Vorschriften, **gestr. Corsets, Umstands-Corsets** und **Corsetschoner**

empfehlen

Lewin & Littauer.

CACAO SOLUBLE

Suchard

LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER

VORZÜGLICHE QUALITÄT.

Goldene Medaille Welt-Ausstellung Paris 1889.

Glycerin-Schwefelmilchseife

Jährlicher Absatz 60 000 St. aus der königlich bairischen Hofparfümeriefabrik von **C. D. Wunderlich, Nürnberg.** Seit 1863 mit größtem Erfolg eingeführt; zur Erlangung eines schönen, sammetartigen weißen Teints; auch vorzüglich zur Reinigung von Hautschärfen, Hautausschlägen, Jucken der Haut, zu 35 Pf. in der Droguerie der Herren **Anders & Co.** in **Thorn.**

Chem. techn. Versuchsstation

Hantke Dr. Strassmann.

Königsberg i./Pr., Kneiphöf'sche Langg 20. Untersuchung von Wässern, sämmtl. gewerbl. u. kaufmänn. Prod. — Nahrungsmittel. — Untersuch. f. Brauereien, Brennereien, Meiereien, Landwirthschaftl. Lab. f. Hygieine. — Herstellung chem. u. pharm. Präparate. — Unterrichtskurse in chem. u. mikrosk. Arbeiten.

Unterricht i. Kunstgesang u. Klavierspiel. Sammet, Coppernikusstr. 7, III.

Guter billiger Mittagstisch Gerstenstr. 134

Guter Mittagstisch bei **M. Wirth,** Paulinerstr. 2.

Eingezäunter Platz,

in der Stadt gelegen, 40 Mtr. lang, 15 Mtr. breit, ist **zu verpachten.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Das Wohnhaus in **Bromberg,** Mittelstraße 19 ist zu verkaufen. Meldungen sind zu richten an **J. Kaczmarrek,** Thorn, Gerechtestr. 7.

Ein Laden vom 1. October 1891 zu vermiethen.

A. Kotze, Breitestraße.

---

1 kleiner Laden mit Wohnung und eine kleine Wohnung per sofort zu vermiethen.

Hermann Dann.

Das

neue ausgeb. Geschäftslokal

vis-à-vis Herrn Gustav Oterski, Brombg. Vorstadt, Schulstr.- u. Brombergerstr.-Ecke, ist mit oder ohne **Wohnung** vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Bromberger Vorst., Parkstr. 4, ist noch eine kleine Familienwohnung an ruhige Miether abzugeben. Näh. das. 1 Treppe

---

Breitenstraße 446/47 1 Wohnung, nach hinten, zu vermiethen. **S. Simon.**

Herrschaftliche Wohnungen mit Wasserleitung zu vermiethen durch **Chr. Sand,** Brombg. Vorst., Schulstr. 138.

Eine herrschaftliche Wohnung ist in meinem Hause, Bromberger Vorstadt, Schulstraße 114, sofort zu vermiethen.

Maurermeister **Soppart.**

Eine große herrschaftliche

Wohnung

in der ersten Etage **Gerechtestr. 122/123** für 650 Mark **zu vermiethen.**

J. Murzynski.

Eine Kellerwohnung von sofort billig zu vermiethen.

M. Borowiak, Bäckerstr. Nr. 245, j. 2.

Wohnung, 5 Zim. u. Zubeh. (renovirt) für 330 M., sow. 1 kl. f. 156 M. sof z. verm. **Kleinowski,** Thalst. 21, **vis-à-vis** Bäcker. **Schwarz.**

Bromb. Vorst., Mellinstr. 89,

ist die I. Etage von 6 Zimmern mit Wasserl., auf Wunsch Stall für 3 Pferde, sofort zu vermiethen. **B. Fehlauer.**

Neue Culmer Vorstadt, Conduktstr. 40 sind 2 Wohnungen von 3 Zimmern nebst Zubehör von **sofort** zu verm. Näheres daselbst bei Restaurateur **Brüske.**

Eine Mittel-Wohnung, renovirt sofort zu verm. **H. Rausch,** Gerechtestr. 8.

Die zweite Etage, neben dem Casino, Seglerstr. 105, ist von sofort zu vermiethen, ebenso die Parterrewohnung. Auskunft bei Gliksman, **Brückenstr.**

Eine kleine renovirte **Familienwohnung** ist in unserem Hause, Breitestraße Nr. 88, vom 1. October ab zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Bromb. Vorst. Schulstr. 20 ist d. 2. Et. 6 Zim., Küche usw. v. 1. Okt. ab z. v.

Kleine Wohnungen und **kleiner Laden** zu vermiethen. **Blum,** Culmerstr.

Eine kl. freundl. Wohnung, Stube, Kabinet u. Küche, vom 1. Oktober zu vermiethen bei **A. Kotze,** Breitestraße.

---

2. Etage, 5 Zimmer, Entree, Zubehör und Wasserleitung, zu vermiethen.

A. Burczykowski, Gerberstr. 18.

Wohnung von 3 Zim., Küche, Bodenkammer, Waschküche vermiethet sofort **S. Czechak,** Culmerstraße 342.

Herrschaftl. Wohnung in der 1. Etage mit Wasserleitung und Ausg. Gerstenstr. 320 zu vermiethen. **Gude.**

Die bisher von Herrn Rittmeister **Schulze-Moderow** innegehabte **Wohnung** auf Bromberg. Vorstadt, besteh. aus Parterre, I. Etage, Remisen, Stallungen 2c., ist von sofort im Ganzen, auch getheilt, zu vermiethen. Zu erfr. bei **Alexander Rittweger.**

Wohnung nebst **Laden** zu jedem Geschäft, und **1 kleine Wohnung** in Mocker verm. **Louis Angermann,** Culmer Vorstadt.

Culmerstraße 340|41

(vormals **Hey**) per 1. Oktober zu vermiethen: **ein Laden** nebst Zubehör, **ein Speicher; die ganze erste Etage** (ev. getheilt) und **eine Wohnung in der III. Etage.**

Im Auftrage des Besitzers

Bureauvorsteher Franke.

Eine Wohnung v. 2 Zim. m. geräum. Zub. v. 1. Oktbr. z. v. Näh. **Casprowitz,** Kl. Mocker.

Familienwohnungen,

nebst dazu gehörigem **Kartoffelland,** zwei a 90 Mk., eine a 70 Mk., sind in meinem Hause (an der Bache gelegen) von sofort, oder später zu vermiethen.

Jacob Salomon, Mocker.

Eine Wohnung, Stube, Alkoven, Küche nebst Zubehör sofort zu vermiethen Brückenstraße 24.

---

1 große, helle Stube, Küche, Keller zu verm. Araberstr. 3, wo Kellner **Müller** gewohnt hat.

Die Kellerräumlichkeiten

in unserem Hause Breitestraße 88, welche sich sowohl als Wohnräume, wie auch zu gewerblichen Zwecken eignen, sind zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Frdl. möbl. Zim. z. verm. Araberstr. 120, III.

M. Zim., m. u. o. Pens. z. v. Schuhmacherst. 27.

---

1 möbl. Zim. f. 1 od. 2 Hrn. Heiligegeiststr. 17.

Möbl. Wohnung zu vermiethen Coppernikusstraße 30. **Schmidt.**

Möbl. Zimmer, Part., sof m. a. ohne Beköst. z. verm. Strobandstr. 8 (80).

Billiges Logis, m. a. ohne Beköst. Paulinerstr. 2.

---

1 möbl Wohnung von 2 Zimmern vom 1. November zu verm. in **Tivoli.**

---

1 freundl. möbl. Zimmer für 1—2 Herren, mit auch ohne Beköstigung, von sofort zu verm. Junkerstr.-Ecke, Neustadt, 1, 2 Tr.

---

2 heizbare Zimmer sofort zu vermiethen Seglerstraße 9, I.

Ein möbl. Zim. zu verm. Gerberstr. 13/15.

Fr. möbl. Z. n. vorn bill. z. v. Schillerst. 417.

Ein mbl. Vorderz. m. P. b. zu v. Gerstenst. 134.

Bill. Logis u. Beköst. Tuchmacherstr. 187.

Ein möbl. Zimmer ist zu vermiethen Brückenstraße 16, Hinterhaus.

Gut möbl. Parterre-Wohn. mit Burschengel. z. v. Coppernikusst. 12, II Tr. (Artushof.)

---

1 frdl. m. Zim. sof. z. verm. **London,** Seglerstr.

---

1 möbl. Zim. z. v. Coppernikusstr. 233, III.

Möbl. Zimmer zu verm. Mauerstr. 36, II r.

Anst. Logis u. Beköst. Mauerstr. 22, III l.

Ein möbl. Vorderzim. zu verm. Brückenstr. 27.

---

2 f. möbl. Zimmer Gerechtestr. 20, 1 Tr. vorne.

Ein Geschäftskeller ist von sofort verm. bei **F. Gerbis,** Gerechtestraße 5.

Die **Kellerräumlichkeiten** in unserem Hause Nr. 87, in welchen eine Weinhandlung und in den letzten Jahren ein Bierverlagsgeschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, sind vom 1. Januar 1892 zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

---

1 möbl. Zim. zu verm. Brückenstr. 16, Hinterh.

---

1 m. Z m. Kab. u. Burschgel. z. v. Bäckerst. 12, I.

---

1 möbl. Zimmer zu verm. Gerechtestr. 6, zu erfragen bei **Szczepanski,** 1 Treppe.

---

2 unmöbl. Zimmer, renovirt, schönste Aussicht, sind per sofort zu vermiethen Altstädtischer Markt 304.

Ein frdl. möbl. Zimmer zu vermiethen.

A. Rasp, Breitestraße 38.

Eichen-Brenn- und Nutzholz,

bester Qualität, sowie andere Sorten Holz, **verkauft** täglich Forstverwalter **Bobke** in Forst **Leszcz** bei Rosenberg.

Kiefern-Kloben I., II.,

sowie andere Sorten Holz, **verkauft** täglich Förster **Strache** in Forst **Lissomitz,**

Holzkohlen, Kiefern-, Birken- und Eichen-Brennholz,

sowie **kieferne 3/4", 4/4" u. 5/4" Bretter und Schwarten, birkene Bohlen und Halbholz, Speichen 2c. verkauft** billig **S. Blum** in **Thorn.**

Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend machen wir die ergebene Anzeige, daß wir ein

Atelier für Damen-Schneiderei

eröffnet habe und bitten, uns mit gütigen Aufträgen zu unterstützen. Damen-Toiletten werden sauber und billig angefertigt.

Geschwister Bartz,

Brückenstraße Nr. 40.

Frischen Sauerkohl,

selbst eingemacht, offerirt

A. Zippan, Heiligegeiststraße 172

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.